Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badischer Beobachter. 1863-1935
# 1892

5.5.1892 (No. 101)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 70 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 26 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

# Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 30 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Kleinstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 101. Donnerstag, den 5. Mai 1892.

## Die zweitägige Debatte über den Nachtrags-Etat

im preußischen Abgeordnetenhause war die erste kirchenpolitische Debatte größten Stils, welche das Centrum seit dem Tode des Abg. Windthorst zu führen hatte. Es ist selbstverständlich, schreibt darüber die „Köln. Volksztg.", daß das Centrum auch in dieser Debatte seinen unvergeßlichen Führer schmerzlich vermißte. Windthorst war eben ein Mann, wie ihn jedes Jahrhundert nur ein Mal hervorbringt. Ihn dem Centrum zu ersetzen, ist unmöglich. Trotzdem aber hat die Fraktion sich ihrer Aufgabe voll gewachsen gezeigt, und auch bewiesen, daß sie an Selbständigkeit und innerer Kraft nichts verloren hat. Die Erfahrung des Kulturkampfes und die Schulung durch Windthorst werden in dieser Beziehung noch sehr lange ihre Wirkung thun. Darauf können diejenigen Eintagspolitiker sich verlassen, welche zu Zeiten Windthorst's sich einbildeten, das Centrum stehe auf zwei Augen. Die Reden der Abgg. Frhr. v. Huene, Dr. Lieber und Dr. Porsch haben die Folgerungen aus der gegenwärtigen Lage der Dinge mit aller wünschenswerthen Klarheit und Entschiedenheit gezogen.

Am meisten bemerkt wurde die Rede des Abg. Lieber, die auch oratisch wohl die vortrefflichste von allen war, welche an beiden Tagen gehalten worden sind. Wenn jedoch die „Freis. Ztg." aus der Rede schließen zu dürfen glaubt, daß die Centrumspartei „sich anschickt, in die alte politische Kampfesstellung gegenüber der Regierung wieder einzurücken", so ist diese Meinung schief. Das Centrum hat durchaus keine Veranlassung, den Freisinnigen diesen Gefallen zu thun. Das Centrum wird nichts thun, als seine Selbständigkeit gegenüber allen auftauchenden Fragen wahren wie bisher. Daß diese Selbständigkeit, je nach der allgemeinen Lage, in einer vorsichtigen oder entschiedenern Haltung sich äußern kann, ist selbstverständlich. Die jetzige Regierung dagegen grundsätzlich zu bekämpfen, liegt für das Centrum noch kein Grund vor. Der Reichskanzler Graf Caprivi hat sich bekanntlich in der Volksschuldebatte in der entschiedensten Weise zum positiven Christenthum bekannt und eine billige Berücksichtigung der vom Centrum vertretenen Interessen bisher nicht vermissen lassen. Der neue Kultusminister Bosse stellte sich in seiner Herrenhauserklärung ebenfalls auf's Entschiedenste auf den christlichen Boden, und hat diese Erklärung im Abgeordnetenhause durchaus aufrecht erhalten. Des neuen Ministerpräsidenten, Grafen Eulenburg, erste Erklärung, mit der er das Schulgesetz zurückzog, konnte zwar einen ungünstigen Eindruck hinterlassen; auch seine erste Rede in der jüngsten Debatte hatte einen völlig opportunistischen Charakter, vermied jede grundsätzliche Stellungnahme und brachte eine Reihe von Wendungen, welche in hohem Maße anfechtbar waren. In seiner Antwort auf die Rede des Abg. Lieber bekannte er sich jedoch ausdrücklich zu der konfessionellen christlichen Volksschule.

Zu einer principiellen Kampfesstellung des Centrums liegt also einstweilen kein Grund vor. Dagegen erscheint allerdings in der bisherigen Vertrauensstellung des Centrums zur Regierung, wenn man sich so ausdrücken darf, eine Aenderung unabweisbar. Bekanntlich hat der Reichskanzler im Verlaufe des Schulkampfes und in offenbarem Zusammenhang mit demselben schon vorzeitig — entgegen der frühern Gepflogenheit des Bundesrathes zu Bismarck's Zeiten, über Reichstagsbeschlüsse sich erst zu erklären, wenn sie vorliegen — einen Bundesrathsbeschluß gegen den Antrag betr. die Aufhebung des Jesuitengesetzes herbeigeführt. Das gesammte Staatsministerium hat den Schulgesetzentwurf eingebracht, dann aber auf den Einspruch der Krone hin ihn ebenso insgesammt zurückgezogen, ohne aus diesen zwei mit einander kollidirenden Thatsachen die gegebenen politischen Folgerungen zu ziehen. Auch in der Verwaltung des neuen Kultusministers Bosse sind bereits Maßnahmen bemerkbar geworden, welche die Katholiken nicht sympathisch berühren können. Es muß allerdings zunächst dahingestellt bleiben, in wie weit letztere auf die augenscheinlich zur Zeit vorhandene geringere Sicherheit in der Leitung der staatlichen Geschäfte, oder aber auf eine gewisse anti-katholische Stimmung zurückzuführen ist, wie sie bekanntlich in den Personen gewisser „unverantwortlicher Rathgeber" bei den Strebungen zum Sturz des Schulgesetzes vorherrschend waren, wobei wir ausdrücklich betonen, daß wir eine solche Stimmung bei Herrn Bosse selbst nicht vermuthen. Man wird aber nicht umhin können, aus jenen Maßnahmen, auf welche Einflüsse dieselben auch zurückzuführen sein mögen, Veranlassung zu einer vorsichtigern Haltung auch gegenüber der Verwaltung des Kultusministers zu entnehmen, der uns als übergeaigter Christ sonst nur sympathisch sein kann. Was den neuen Ministerpräsidenten angeht, so hat Herr v. Huene ihm gegenüber die Stellung des Centrums ganz richtig bezeichnet: Wir nehmen „bis zum Beweis des Gegentheils" an, daß er in christlich-konservativem Sinne sein Amt verwalten wird. Eine Minderung des Vertrauens in dieser Stellungnahme läßt sich nicht leugnen. Von einer Kampfesstellung ist sie aber einstweilen noch entfernt. Wir hoffen auch, daß uns die Nothwendigkeit erspart bleibt, sie zu einer solchen wieder zu entwickeln. Das wird von der Stellung der Staatsregierung abhängen, über welche erst die Zukunft volle Klarheit bringen muß.

## Deutschland.

**Berlin,** 3. Mai.

Heute feiert der hochverdiente und allseitig verehrte Centrumsveteran Dr. August Reichensperger das Fest seiner goldenen Hochzeit, zu welchem nicht allein die Katholiken Preußens sondern auch ganz Deutschlands ihre herzlichsten Glückwünsche darbringen. Die Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses hat eine schwungvolle Adresse an den Jubilar und seine edle Gemahlin gerichtet und in Köln, dem Aufenthaltsorte derselben, wird am nächsten Sonntage, den 8. Mai, eine große Festversammlung stattfinden.

— Gegen eine weitere Steigerung der Militärlasten im Reichstage polemisirt die „Germania", indem sie schreibt: „Das Kartell kann auch durch eine Auflösung des Reichstags, möge dieselbe aus einem Anlasse geschehen, wie sie wolle, keine Mehrheit erhalten. Wenn es leichtgläubige Leute gibt, die Hoffnungen auf eine solche Auflösung setzen, falls sie aus militärischen Gründen geschehe, so würden dieselben einer furchtbaren Enttäuschung entgegengehen. Die persönlichen und finanziellen Lasten unserer Wehrmacht sind seit 1887 so kolossal gestiegen, und auch durch die Entwickelung der wirthschaftlichen Verhältnisse ist dem Volke das Leben so schwer geworden, daß man gut thun wird, mit dem gegenwärtigen Reichstage in diesen Fragen auszukommen. Forderte man noch mehr, so würde ein neuer eine gewaltige Verstärkung der Linksliberalen auf Kosten der Kartellparteien zur Folge haben und nur das Centrum und die Polen würden unerschüttert bleiben, würden dann aber nach rechts hin nicht einmal da eine Mehrheit bilden können, wo sie es auch wollten. Das Volk hat, nachdem es erkannt, wie es 1887 bei den Wahlen hintergangen worden und wie ein siegreiches Kartell wirkt, schon bei den Wahlen von 1890 den beiden Mittelparteien eine vernichtende Niederlage bereitet, sie zusammen auf noch nicht ein Sechstel des Reichstages reducirt und das würde sich bei den Neuwahlen noch verstärken."

— Heute fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt. Es verlautet in parlamentarischen Kreisen, zur Verhandlung habe die Beantwortung der Interpellation über die Umgestaltung des Schloßplatzes gestanden. Das Ministerium habe sich einstimmig gegen das jetzt damit in Verbindung zu bringende Lotterieprojekt erklärt.

— Das Abgeordnetenhaus genehmigte in zweiter Lesung einstimmig den Nachtragsetat und darauf das Gehalt des Ministerpräsidenten, nachdem der Finanzminister erklärt hatte, die jetzige Gestaltung der Etatspositionen des Ministerpräsidiums und Vicepräsidiums greife einer späteren anderweiten Regelung nicht vor.

— Die vom „Reichsanzeiger" veröffentlichte Bekanntmachung betreffend die Ausführung des Gesetzes über den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken vom 29. April 1892 lautet: Auf Grund des § 11 des Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken, vom 20. April 1892 (Reichs-Gesetzbl. S. 597) hat der Bundesrath beschlossen, die Grenzen für die Herabsetzung des Gehalts an Extraktstoffen und Mineralbestandtheilen (§ 3 Nr. 4 des Gesetzes), wie folgt, festzustellen: Bei Wein, welcher nach seiner Bezeichnung einem inländischen Weinbaugebiet entsprechen soll, darf durch den Zusatz wässeriger Zuckerlösung a) der Gesammtgehalt an Extraktstoffen nicht unter 1,5 g, der nach Abzug der nicht flüchtigen Säuren verbleibende Extraktgehalt nicht unter 1,1 g, der nach Abzug der freien Säuren verbleibende Extraktgehalt nicht unter 1 g, b) der Gehalt an Mineralbestandtheilen nicht unter 0,14 g in einer Menge von 100 ccm Wein herabgesetzt werden.

— Im Bundesrath wird man sich jetzt in ziemlich umfangreicher Weise mit den noch unerledigten Resolutionen zu beschäftigen haben, die der Reichstag beschlossen hat. Hierzu gehört u. A. der schon zu häufig gefaßte Beschluß über die Gewährung von Tagegeldern an die Mitglieder des Reichstages. Die Reichsregierung hat bisher alle diese Anträge abgelehnt. Es liegen keine Anzeichen vor, schreibt man der „Magdeb. Ztg.", daß dieser Standpunkt jetzt aufgegeben werden soll. Die ablehnende Richtung ist bisher zumeist von Preußen geübt worden, indessen ist, soweit bekannt, auch von den übrigen Bundesregierungen eine Befürwortung der Tagegelderforderung nicht erfolgt.

— Staatsminister Delbrück theilte in der gestrigen Sitzung des Vereins zur Förderung des Gewerbefleißes über das Ergebniß der Erhebungen betreffs des Berliner Weltausstellungsplanes mit, aus den kommerciellen, industriellen und gewerbetreibenden Kreisen Deutschlands seien 102 Antworten eingegangen, 84 für, 18 gegen den Plan. Das Ergebniß sei abschriftlich dem Reichskanzler und dem Handelsminister zugestellt worden.

**Breslau,** 3. Mai. Der „Breslauer Zeitung" zufolge sind sämmtliche Arbeiter der Erzförderung auf den Caro-Edelscheid'schen und Henckel-Donnersmark'schen Werke einer Lohnreduktion halber ausständig.

## Ausland.

**Paris,** 3. Mai. Aus den Hauptorten des Departements und des Arrondissements liegt jetzt mit Ausnahme von zweien das Ergebniß der Gemeindewahlen vor. In 257 Hauptorten haben die Republikaner, in 148 die Konservativen die Mehrheit, in 16 ist Stichwahl erforderlich. Im ganzen haben die Republikaner in 11 Hauptorten neue Mehrheiten errungen. In Montelimare ist der Ministerpräsident Loubet als Zweiter auf der Liste gewählt worden. Der Ministerpräsident hat, wie mitgetheilt wird, seine Reise dorthin verschoben.

Mehrere aufgefundene Patronen mit Explosivstoffen wurden dem städtischen Laboratorium übergeben; einzelne haben sich als gefährlich herausgestellt. Der Zustand des Restaurateurs Bern ist fast hoffnungslos.

Die Maßregelung der Anarchisten dauert fort. Heute fanden abermals Haussuchungen statt. Die Zahl der Geheimpolizisten ist beträchtlich vermehrt worden.

**Gent,** 3. Mai. Die Polizei verhaftete einen holländischen Anarchisten, welcher angeblich mit der Sprengung des Hauses des Bürgermeisters beauftragt war.

**London,** 3. Mai. Die Delegirten der Trade Unions wählten eine Deputation für die Ueberreichung der Resolution des großen Sonntagsmeetings an die leitenden Staatsmänner. Lord Salisbury und Balfour sind geneigt, die Deputation zu empfangen und versprachen demnächst eine definitive Entscheidung hierüber. Gladstone antwortete schriftlich, der Zeitpunkt für den Empfang sei inopportun. Die Frage des Achtstundentages sei von den Verfechtern desselben ungenügend erwogen worden. Die Delegirten beschlossen, eventuell einen Druck auf die Minister auszuüben, damit die Deputation empfangen werde.

Die Bergarbeiter in Lancashire haben eine Lohnreduktion von 6 Pence täglich angenommen, beschlossen aber, eine Organisation zum Widerstand gegen weitere Reduktionen zu gründen.

Bezüglich der am Arsenal bei Woolwich gefundenen Handtasche hat die nähere Untersuchung ergeben, daß dieselbe überhaupt kein Dynamit, sondern nur Schießpulver und leere Patronen enthielt. Die Vermuthung der Polizei, daß ein einfacher Diebstahl vorliege, wird dadurch bekräftigt.

**Petersburg,** 3. Mai. Entgegen den Nachrichten der „Börsenzeitung" verlautet von anderer Seite, die Aufhebung des Haferausfuhrverbotes werde erst morgen berathen, gleichzeitig werde auch die Frage der Maisausfuhr verhandelt.

**Rom,** 3. Mai. Der „Moniteur de Rome" will angeblich wissen, König Humbert habe am 1. Mai 200 Drohbriefe empfangen.

## Baden.

**Karlsruhe,** 30. April. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben ferner unter'm 24. April d. J. gnädigst geruht, nachfolgenden Personen zu verleihen:

4. die silberne Medaille für Förderung der Landwirthschaft, der Gewerbe und des Handels: den Oekonomen Sägebauer Christian Heizmann in Oberreichenbach, Gastwirth Johann Heneka in Büchenau.

---

## Im Banne geheimer Mächte.

(9) Originalroman von Adolphe Belot.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das Zwischendeck ist in große, mit starken Eisengittern versehene Separaträume gleich Menagerieräumen abgetheilt, von einander durch undurchsichtige Zwischenwände geschieden, nach der halbdunklen Mitte des Schiffes hin vergittert, zwischen ihnen schmälere oder breitere Gänge zur Passage. Nach abgezählten Trupps werden die Gefangenen in die einzelnen Käfige oder Gesammtzellen vertheilt und hineingetrieben.

Ein leerer freier Raum in der Mitte scheidet die Zellen in zwei Reihen, die eine auf der Backbord-, die andere auf der Steuerbordseite des Schiffes.

Bekleidet mit einer groben grauen Blouse und gleichen Beinkleidern, auf dem Kopfe eine große grobe Kappe von Baumwollenstoff, ein dürftiges kleines Bündel mit ihnen nothwendigsten Utensilien an der Hand, zeigten sich die Gefangenen, so wilde Gesellen sich in ihren Gesichtern sonst verrathen, hier fast ausnahmslos niedergeschlagen, bestürzt, düster. Nur eine Spanne Zeit ist verflossen, seit sie dem Lande den Rücken gekehrt und blind jubelten vor Vergnügen, ihren bisherigen Kerker verlassen zu können, wo sie sangen, lachten, sich in rohen Scherzen ergingen und lustig schrien, vorwärts, fort auf die Reise, — Hurrah Neu-Caledonien!

Jetzt, in den Gitterfächern des Schiffes angelangt, erkennen sie, daß diese Reise von 6000 Seemeilen Länge fürchterlich sein wird, für Manchen von ihnen der Tod. Sie warfen scheue, besorgte Blicke umher, auf diese Gitterzellen in halber Dunkelheit, auf die schweren Schiffsgeschütze an beiden Enden des Zwischendecks, die, den ganzen Raum bestreichend, all' diese Zwinger und ihre Insassen in wenigen Augenblicken in einen blutigen Trümmerhaufen verwüsten können und das äußerste Gewaltmittel einer Empörung ebenso unmöglich machen, wie die Wellen, die dort außen leise, drohend an die finsteren Schiffswände plätschern, den Gedanken an eine Flucht. Einige von ihnen denken auch wohl nicht daran, sondern an irgend ein fernes Plätzchen, wo ihnen irgend ein Lieber, eine freundliche Erinnerung weilt, und Schmerz, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung spiegeln in ihren Mienen.

Leßhafteres Geräusch oben auf dem Deck wird laut. Kommandorufe erschallen, hastige Schritte der mit ihrer Ausführung Beschäftigten ertönen. Die Ankerketten kreischen und fallen, aufgewunden, schwer auf die Planken ihres Bergeraums nieder. Die Fregatte vibrirt einen Augenblick leicht von dem Zug der sich blähenden Segel und setzt sich in Bewegung.

Dann schallt die Stimme eines Aufsehers in das Zwischendeck hinab:

„Nummero 213!"

Ein Mann, der in einem der Zwinger ausgestreckt am Boden liegt, den Rücken gegen das Gitter gestützt, erhebt sich auf den Ruf und sagt laut:

„Hier bin ich."

Es ist Jean Bérard.

2. Kapitel.

Der Aufseher läßt den Gefangenen aus der Zelle heraus und zu sich führen.

„Gehen Sie vor mir her — hier entlang — marsch!" kommandirte er.

Bérard gehorchte. Er stieg die ihm bezeichnete Treppe hinauf und betrat das Deck. Tief aufathmend sog er einen Moment die frische Luft ein, wie mit den Augen das Licht, die weite Freiheit des Meeres um ihn her. Im Hintergrunde, sich entfernend, die Küste Frankreichs; vor ihm die unbekannte, unabsehbare Ferne. Sein Blick hing an ihr; nicht an der scheidenden Küste seines Vaterlandes. Was er liebte, ließ er nicht in Frankreich zurück; wußte er doch, daß seine Tochter es geraume Zeit vor ihm verlassen, daß sie in der Zeit, die er nach seinem Fortführen von Paris auf der Reise und in den Kasematten der Insel Ré zugebracht, der Ferne zueilte, in der sie seiner harren, in der sie ihn wiederfinden wollte. Dort fern, jenseits dieser Meereswogen, lag das Land, das er im Geiste sah und im Herzen ersehnte: das Land, wo er seine Jeanne, sein geliebtes Kind fand, — was kümmerte es ihn, was ihm sonst geschah oder an anderen Orten vor sich ging!

„Halt! Bleiben Sie stehen und warten, die Mütze in der Hand," befahl der Aufseher und gab dem wachthabenden Offizier des Vorderdecks ein dienstliches Zeichen, daß er eine Meldung zu machen habe.

„Der Kapitän hat Ordre gegeben, ihm diesen Mann, Nummero 213, vorzuführen," meldete er dem herantretenden Offizier.

„Ganz recht, ich bin benachrichtigt," antwortete dieser.

Er winkte einen Marinesoldaten heran und befahl ihm, den Gefangenen zu dem Kommandanten des Schiffes zu führen.

Einen Augenblick später stand Bérard vor dem Fregattenkapitän, der den Soldaten hinaussandte und mit Bérard allein blieb. Es war ein Mann von strenger, ernster, fester Miene, in der aber keine Härte, sondern eine gewisse wohlthuend schere, überlegene Ruhe lag.

„Sie heißen Jean Bérard?" fragte er kurz.

„Ja, mein Herr."

„Sie haben den Grafen Lavisine ermordet und sind dafür zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden?"

„Nein, Herr Kapitän."

„Hc, wie? Sollten Sie nicht der Jean Bérard sein, den ich meine?"

„Ich glaube, daß ich es bin, den Sie meinen. Aber Sie fragten mich und ich bin verpflichtet, die Wahrheit zu antworten. Sie fragten mich, ob ich den Grafen Lavisine ermordet und deßwegen verurtheilt worden sei, und ich antworte Nein, denn ich bin an jenem Morde unschuldig und bin nicht verurtheilt worden, weil ich ihn verübt, sondern weil das Gericht glaubte, daß ich es gethan."

„Pah! Es gibt auf meinen Transporten wenig Deportirte, die nicht behaupteten, unschuldig verurtheilt zu sein."

„Ich glaube das, Herr Kapitän, und ich begreife, daß Sie meinen Worten mißtrauen. Allein die Befürchtung, keinen Glauben zu finden, durfte mich nicht hindern, die Wahrheit zu sagen. Wenn nicht, um zu überzeugen, so doch vor dem Tribunal meines eigenen Gewissens."

Es lag Etwas in dem Ton seiner Stimme, in der ruhigen, fassungsvollen Art, mit der er sprach, das den Kapitän stutzen machte. Ein rascher, prüfender Blick von ihm streifte den Gefangenen, aber seine Miene blieb unverändert, er schien sich den Gefühlen, die ihm näher traten, nicht hingeben zu wollen.

„Gleichviel!" sagte er kurz. „Ich habe nicht zu urtheilen, sondern meine Instruktionen zu erfüllen. Das Weitere geht mich nichts an."

Bérard verbeugte sich zustimmend. „Ich weiß es, mein Herr," sagte er, „ich habe zu gehorchen. Ich seh Ihren Befehlen entgegen."

„Ein Herr, den Sie vielleicht kaum dem Namen nach kennen, Mr. Hanley-Gardiner aus New-York, interessirt sich für Sie und hat ein Fürwort um möglichste Begünstigung für Sie eingelegt. Ich gebe Ihnen Aufschluß über den Grund meiner Handlungen, um Ihre Dankbarkeit nicht nur zu erwecken, sondern auch in die rechte Richtung zu lenken. Mr. Hanley-Gardiner hat Sie dem Wohlwollen des Polizeichefs der ersten Abtheilung empfohlen, der daraus Veranlassung genommen, Ihretwegen mit dem Minister zu sprechen. Se. Excellenz der Minister beauftragt mich in diesem Schreiben, da man den Wünschen des hervorragenden Bürgers der befreundeten amerikanischen Republik nach Möglichkeit entgegenkommen wolle, Ihnen diejenigen Vergünstigungen, welche in Ihrem Falle das strenge Reglement an Bord gestatte, zu Theil werden zu lassen. Ich werde dem Folge leisten. Die Ueberfahrt, auf der wir uns befinden, lang andauernd und beschwerlich ist, ich verhehle es mir nicht, für die Gefangenen, deren Zusammendrängung in verhältnißmäßig enge Räume und deren unerbittlich strenge Behandlung unter den obwaltenden Umständen gebieterische Nothwendigkeiten sind, eine qualvolle, hartes Dulden auferlegende Zeit. Ich werde Sie von den schlimmsten Uebeln derselben zu befreien suchen. Sie haben nicht in das Zwischendeck, das gemeinsame Gefängniß, zurückzukehren. Man wird Ihnen eine kleine besondere Kabine seitwärts von denjenigen der Mannschaften anweisen, wo Sie allein, wie in der Zelle eines Landgefängnisses und unter derselben Disciplin eines solchen leben werden. Man wird Ihnen Beschäftigung geben, Sie täglich Luft schöpfen lassen und Sie der Gemeinsamkeit mit den anderen Sträflingen überheben. — Sie sind instruirt, gehen Sie. — Sie zögern? Haben Sie noch etwas zu bemerken?"

„Ja, eine Bitte, mein Herr, wenn Sie es erlauben?"

„Welche?"

„Die Bitte, in das Zwischendeck zurückkehren zu dürfen und auf die Verbesserung meiner Lage zu verzichten, die mir Ihre Güte zuwenden will. Ich bin Ihnen aus tiefstem Herzen dankbar für das, was Sie mir zugedacht, doch ich möchte es nicht acceptiren und ich beschwöre Sie nur um das Eine, mir deßwegen nicht zu zürnen!"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bürgermeister Karl Albert Herdt in Hochstetten, Bürgermeister Julius Hofmann in Oberbarken, Stabhalter Johann Hügel in Wemershof, Wilhelm Jung in Gaggenau, Dominikus Mergele in Kirchhofen, Bürgermeister Xaver Morath in Wastwald, Posthalter Johann Pfeifer in Stetten a. k. M., Bezirksrath Wilhelm Schönthal in Friedrichsthal, Bürgermeister Josef Sumser in Au (Amt Freiburg), Philipp Vielhauer in Eppingen, Lammwirth Hermann Walter in Pfullendorf, Hengsthalter Georg Wingert in Kürzell, Bürgermeister Hermann Winter in Schwarzach (Amt Bühl), Altstabhalter Johann Stephan Wöppel in Hof Steinbach, Waldhüter G. Fischer in Wasser (Amt Meßkirch), Vorstand des landwirthschaftlichen Konsumvereins daselbst.

C. An nachgenannte Offiziere und Angehörige der Armee:

**I. den Orden vom Zähringer Löwen:**

1. den Orden Berthold I. von Zähringen:
dem General der Infanterie von Schlichting, kommandirenden General des 14. Armeekorps;

2. das Großkreuz:
dem Oberquartiermeister, Generallieutenant Oberhoffer;

3. den Stern zum innehabenden Kommandeurkreuz mit Eichenlaub:
dem Generalmajor von Obernitz, Kommandeur der 49. Infanteriebrigade (1. Großherzoglich Hessischen);

4. den Stern zum innehabenden Kommandeurkreuz:
dem Generalmajor von Pleffen, Kommandeur der 56. Infanteriebrigade;

5. das Kommandeurkreuz 1. Klasse:
dem Generalmajor von Buch, Kommandeur der 56. Infanteriebrigade, und dem Generalmajor z. D. Freiherrn von Diepenbroick-Grüter, früher Kommandeur der 29. Kavalleriebrigade;

6. das Kommandeurkreuz 2. Klasse:
dem Oberst Bergemann, Kommandeur des 7. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 142, dem Oberst Caemmerer, Kommandeur des 6. Badischen Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich III. Nr. 114, dem Oberst von Oppen, Kommandeur des 2. Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, dem Oberst Nicolai, Kommandeur des Infanterie-Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111, dem Oberstlieutenant Jonas, Chef des Generalstabs des 15. Armeekorps, und dem Ober- und Korpsauditeur des 14. Armeekorps, Lotheißen;

7. das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub:
dem Oberstlieutenant Lauer, etatsmäßigen Stabsoffizier im 4. Badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112, dem Oberstlieutenant Wallmüller, etatsmäßigen Stabsoffizier im 6. Badischen Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114, dem Oberstlieutenant von Uslar, Kommandeur des 2. Badischen Dragoner-Regiments Nr. 21, und dem Oberstlieutenant von Seebach, Kommandeur des 1. Badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 14;

8. das Ritterkreuz 1. Klasse:
dem Major v. Arnoldi, à la suite des Infanterie-Regiments von Courbière (2. Posen'schen) Nr. 19, Adjutanten beim Generalkommando des 14. Armeekorps, dem Major Freiherrn v. Hoiningen, genannt Huene, Generalstabsoffizier der 29. Division, dem Major v. Bonin, Bataillonskommandeur im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, dem Major Grafen zu Rantzau im 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113, dem Major Werner, Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment von Lützow (1. Rheinischen) Nr. 25, dem Major v. Bonin, Kommandeur des Großherzoglich Mecklenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 14, dem Major Strahl Freiherrn v. Salis-Soglio, Eskadronchef im 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20, dem Major Bauer, etatsmäßigen Stabsoffizier im Kurmärkischen Dragoner-Regiment Nr. 14, dem Major Freiherrn v. Werthern, etatsmäßigen Stabsoffizier im 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14, dem Major Thomé, Kommandeur des Badischen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 14, dem Major Badenstein vom Badischen Train-Bataillon Nr. 14, dem Oberstlieutenant z. D. Schmidt, Kommandeur des Landwehrbezirks Stockach, dem Oberstlieutenant z. D. Müller, Kommandeur des Landwehrbezirks Donaueschingen, dem Major z. D. Heermann, Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Heidelberg, dem Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. v. Kranz, Regimentsarzt beim 6. Badischen Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114, dem katholischen Divisionspfarrer Berberich, dem Major v. Zimmermann, à la suite des 1. Großherzoglich Hessischen Dragoner-Regiments (Garde-Dragoner-Regiment) Nr. 23, dem Major Neumann, Ingenieur-Offizier vom Platz in Wilhelmshaven, früher in gleicher Eigenschaft in Rastatt, und dem Militär-Intendanturrath Volmar bei der Intendantur des 14. Armeekorps;

9. das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub:
dem Hauptmann Ziegler, Kompagniechef im 2. Bad. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, dem Hauptmann Deutschmann, Kompagniechef im Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111, dem Hauptmann a. D. v. Kamptz, früher Kompagniechef im 6. Badischen Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114, dem Hauptmann Fischer, Kompagniechef im 7. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 142, dem Hauptmann Schultze, Batteriechef im 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30, dem Hauptmann Höfer, à la suite des Badischen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 14, Vorstand des Artillerie-Depots Rastatt, dem Hauptmann Freiherrn von Watter, à la suite des Königlich Württembergischen Generalstabes, kommandirt zum Großen Generalstabe, dem Stabsarzt Dr. Kern, Bataillonsarzt beim Badischen Train-Bataillon Nr. 14, und dem Proviantamtsdirektor Tschipke in Karlsruhe;

10. das Ritterkreuz 2. Klasse:
dem Premierlieutenant v. Bodelschwingh II. im 3. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22, dem Hauptmann Freiherrn v. Seebach, à la suite des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, Adjutanten der 58. Infanterie-Brigade, dem Premierlieutenant Freiherrn von Ungern-Sternberg, Regimentsadjutanten im 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, dem Sekondelieutenant v. Poseck, Adjutanten im 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20, dem Premierlieutenant Herrmann, Regimentsadjutanten im 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14, dem Sekondelieutenant Freiherrn v. Gemmingen im 3. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22, dem Korps-Roßarzt Plättner beim 14. Armeekorps und dem Zahlmeister Schmenecke vom Kurmärkischen Dragoner-Regiment Nr. 14;

**II. das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen:**
dem Registrator Kreuz beim General-Kommando des 14. Armeekorps und dem Feldwebel (Stabshoboisten und Musikdirigenten) Konstantin Handloser im 6. Badischen Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114;

**III. Medaillen:**

1. die kleine goldene Verdienstmedaille:
dem Feldwebel Martin Hatz im Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111, dem überzähligen Vicewachtmeister Matthäus Schaub im 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20 und dem Wachtmeister Xaver Rechner bei der Fortifikation Rastatt;

2. die silberne Verdienstmedaille:
dem Büchsenmacher Heinrich Brinkmann im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, dem Feldwebel Otto Michel im 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, dem Feldwebel (Zahlmeisteraspiranten) Heinrich Kaps im Infanterie-Regiment von Lützow (1. Rheinischen) Nr. 25, dem überzähligen Vicefeldwebel (Regimentstambour) Gregor Brathalter im 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113, dem Vicefeldwebel (Handwerksmeister) Johann Murkowsky im 6. Badischen Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114, dem Feldwebel Karl Rehm im 4. Badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112, dem Sergeanten (Regimentsschuhmacher) Georg Vogel im 7. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 142, dem Feldwebel (Stabshornisten) Julius Hänseroth im Rheinischen Jäger-Bataillon Nr. 8, dem Wachtmeister Gustav Gutschmidt im Kurmärkischen Dragoner-Regiment Nr. 14, dem Wachtmeister (Zahlmeisteraspiranten) Josef Hodapp im 3. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22, dem Wachtmeister Johann Friedrich im 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14, dem Wachtmeister Oskar Wallmann im 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30, dem Feldwebel (Musikdirigenten) Wilhelm Ruhmann im Badischen Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 14, dem Feldwebel Johann Peter im Badischen Pionier-Bataillon Nr. 14, dem Vicefeldwebel Albert Haurath bei der Unteroffizierschule Ettlingen, dem Bezirksfeldwebel Albert Dux beim Bezirkskommando Freiburg i. B., dem Bezirksfeldwebel Peter Eckert beim Bezirkskommando Stockach, dem Zeugfeldwebel Michael Kraft beim Artillerie-Depot Rastatt, dem Feldwebel Friedrich Hachmeister von der Halbinvaliden-Abtheilung des 14. Armeekorps, kommandirt als Schreiber zur Kommandantur Neubreisach, und dem Kasernenwärter Konrad Remmler bei der Garnisonverwaltung in Schwetzingen.

**Karlsruhe,** 30. April. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 29. April d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachbenannten Hofbediensteten Verdienstmedaillen zu verleihen, und zwar:

1. die große goldene:
dem Silberverwalter David Schneider;

2. die kleine goldene:
den Hoffourieren Josef Lauer und Reinhard Ruch und dem Hofkellermeister Julius Schwindt;

3. die silberne:
dem Mundschenk Vitalis Hirt.

**Karlsruhe,** 3. Mai. Heute früh gegen 6 Uhr ist Ihre Königliche Hoheit die Erbgroßherzogin von hier nach Schloß Hohenburg abgereist. Höchstdieselbe ist begleitet von der Hofdame Gräfin Kageneck und dem Hofmarschall Freiherrn v. Freystedt.

Vormittags empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Geheimerath Dr. Nokk zur Vortragserstattung und nahm dann die Meldung der nachbenannten Offiziere entgegen: des Generalmajors v. Obernitz, Kommandeur der 49. (1. großh. hessischen) Infanterie-Brigade, des Majors v. Bonin, Bataillons-Kommandeur im 1. badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, des Majors Freiherrn von Kirchbach, à la suite des 5. badischen Infanterie-Regiments Nr. 113, Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III., König von Preußen (7. königlich württembergisches) Nr. 125, des Majors v. Knobelsdorff, Bataillons-Kommandeur im 1. thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 31, bisher im 2. badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I., König von Preußen Nr. 110, des Majors Kunze im Kriegsministerium, früher im 2. badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I., König von Preußen Nr. 110, des Hauptmanns v. Wolff, Batteriechef im großh. hessischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 25 (großherzogliches Artilleriekorps), des Premierlieutenants Freiherrn v. Ungern-Sternberg, Regimentsadjutant im 1. bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, und des Premierlieutenants v. Bodelschwingh vom 3. badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22, kommandirt als Ordonnanzoffizier bei Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Karl. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimeraths von Regenauer und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo.

Die Großherzogliche Familie begeht heute den Gedächtnißtag der Vermählung Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Frau Herzogin Alexandrine von Sachsen-Koburg-Gotha, welche vor 50 Jahren hier stattfand. Das Herzogliche Paar feiert seine goldene Hochzeit in Nizza im engsten Kreise.

Heute Vormittag 9 Uhr sind Ihre Majestäten die Königin der Niederlande und Höchstihre Mutter, die Königin-Regentin, mit Sonderzug von Amsterdam kommend, hier durch, nach Bühl gereist, um Sich von da nach dem Luftkurort Sand zu längerem Aufenthalt zu begeben. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hatte den Hofmarschall Grafen Andlaw beauftragt, die Königinnen in Bühl bei Höchstihrer Ankunft im Namen der Großherzoglichen Herrschaften zu begrüßen. Ihre Majestäten reisen im strengsten Inkognito, welches Höchstdieselben auch während des Aufenthaltes auf Sand gewahrt zu wissen wünschen.

* **Karlsruhe,** 4. Mai. Anläßlich der gestrigen Verhandlungen der Zweiten Kammer über den Nachtragsetat zum Ministerium des Innern, der auch eine Anforderung von 130,000 M. zur Bekämpfung der Rebkrankheiten und zur Hebung des Rebbaues enthält, wurde wiederum die mißliche Lage unserer Rebbauern ziemlich eingehend erörtert. Wiederum zeigte sich allgemeine Uebereinstimmung darin, daß unser Weinbau in fast allen Gegenden des Landes sehr im Argen liegt und den Rebleuten geholfen werden muß, wenn sie vor dem vollständigen Ruine bewahrt bleiben sollen, aber vor dem „wie" standen unsere Landesboten so rathlos, wie bei einer früheren Gelegenheit, wo ebenfalls über diese Frage verhandelt wurde. Daß die in Aussicht gestellten theilweisen Steuernachlässe bei Erneuerung von Weinbergen dem Rebbauer weder aufhelfen noch ihn in seiner trostlosen Lage befriedigen, haben unsere Kammermitglieder wohl schon bei Schaffung des betr. Gesetzes gewußt; wie aus den gestrigen Debatten zu entnehmen war, haben sie sich während der Osterferien, wenigstens theilweise auch davon überzeugt, daß das Gesetz bei den Rebleuten absolut keinen Eindruck gemacht hat; es ist eine Konsequenz der im Einkommensteuersystem liegenden ausgleichenden Gerechtigkeit. Wo kein Ertrag, kein Einkommen ist, kann auch keines versteuert werden. Die materielle Wirkung des Gesetzes ist jedoch gerade für die kleinen Rebleute, die am schlimmsten daran sind, gleich Null. Der Steuernachlaß ist minimal, setzt andere Auslagen und viel Arbeit voraus und kommt erst in einigen Jahren dem Rebmann zu gut, während dieser doch jetzt schon der Hilfe und Unterstützung bedarf. Ein mitleiderregendes Lächeln ist deshalb auch alles, was unsere Bauern für dieses Gesetz haben. In richtiger Erkenntniß und Würdigung dieser Thatsachen und angeregt durch die Beschlüsse der Ersten Kammer vom 20. Januar d. J., welche eine größere Fürsorge für den Rebbau in den einzelnen Rebgebieten des Landes herbeiführen wollte, erhöhte die Regierung die im letzten Budget für Bekämpfung der Rebkrankheiten und Hebung des Rebbaues eingestellten 26,000 Mark durch eine Nachtragsforderung auf 130,000 M., die von sämmtlichen Mitgliedern einstimmig und freudig genehmigt wurden, denn daß diese Position wohlbegründet ist, darüber konnte Niemand im Zweifel sein; nur über die zweckmäßigste und für den Rebbau ersprießlichste Art der Verwendung dieser Gelder war und ist man etwas getheilter Ansicht. Die Regierung beabsichtigt damit, die Errichtung von Kellerei-Genossenschaften durch Geldbeihilfe zur Anlage oder Miethung von Kellereien und zur Inventaranschaffung und ebenso die Errichtung von Rebschulen in erweitertem Maße, die raschere Erneuerung alter Rebanlagen und die Vornahme umfangreichster Düngungsversuche mit künstlichem Dünger durch die Gewährung von Geldbeiträgen zu fördern, und die Bekämpfung der Rebschädlinge in erweitertem Umfang zu betreiben. Abgeordneter Klein-Weinheim meinte, es sei mit dem Geld im Interesse des Weinbaues mehr zu erreichen, wenn damit eine centralisirte, in jeder Hinsicht leistungsfähige Rebanstalt in's Leben gerufen werde. Diesem Vorschlag wurde von verschiedenen Seiten mit Recht widersprochen. Wie in allen Kulturarten, so spielt auch im Weinbau die Bodenbeschaffenheit eine große Rolle; es ist deshalb unmöglich, an einem Ort für alle Rebgegenden des Landes Beobachtungen und Untersuchungen anzustellen. Zum experimentiren sind staatliche Rebanlagen und Rebschulen gewiß nothwendig, da der kleine Rebmann sein mäßig großes Rebgelände zu kostspieligen und möglicherweise vollständig unrentablen Experimenten nicht verwenden kann, aber sie müssen in möglichst vielen Bezirken angelegt werden, damit nicht blos einzelne begüterte Bauernsöhne und vielleicht noch einige staatlich subventionirte Rebwirthe, die diese Weinbauschule besuchen können, einen Gewinn daraus ziehen, sondern die Rebleute in ihrer Allgemeinheit. So wichtig als die Anlage von Rebschulen, erscheint uns die vom Abg. v. Buol befürwortete Gründung von Genossenschaften, deren Hauptzweck die Organisation des Handels, d. h. die Förderung des Weinabsatzes sein soll. Das ist eine Hauptsache; denn viele Rebgegenden leiden nicht blos an Mißherbsten, sondern sie können, wenn es einmal hinreichend Wein gibt, denselben nicht oder nur zu einem sehr geringen Preis verkaufen, namentlich, wenn sie eine geringere Qualität produziren. Verschiedene Gemeinden des Taubergrundes können davon erzählen. Was nützt dann den Bauern ein reicher Herbst? Der Wein „verleppert" und „verschöppelt" sich und es kommt kein Geld in's Haus, und doch sind die meisten der badischen Rebleute, auch wenn sie noch Ackerbau nebenher treiben, zur Zahlung von Zinsen, Terminen und Steuern sowie zur Anschaffung ihrer Kleider und sonstiger Bedürfnisse auf Einnahmen aus ihrem Wein angewiesen, da die Erträgnisse des Feldbaues kaum mehr als die Nahrung abgeben. Der möglichst rasche Verkauf des Weines, resp. Mostes im Spätjahr, wenn vom Bauer Alles Geld will, zu einem ordentlichen Preis, ist daher eine Hauptsache, andernfalls können die vom Abg. Keller wohl mit Recht als erste Hauptsache hingestellten guten Weinjahre dem Rebmann auch nicht die so lang ersehnte und nothwendige Hilfe bringen. Die guten Jahre hängen allerdings ausschließlich vom Willen Gottes ab, beim Uebrigen können auch die Menschen beitragen und wir freuen uns, konstatiren zu können, daß Regierung und Volksvertretung durch Einstellung dieser immerhin respektablen Summe für Hebung unseres Rebbaues gezeigt haben, daß es ihrerseits wenigstens am guten Willen nicht fehlt.

* **Karlsruhe,** 4. Mai. In Sachen der Erweiterung des Appenweierer Bahnhofes bezw. des Bahnprojektes Offenburg-Kehl beantragt die Budgetkommission, wie aus dem Bericht des Abg. Wacker zu ersehen ist, Ablehnung des Offenburger Projektes und Genehmigung der für die Bahnhoferweiterung in Appenweier angeforderten Summe von 560,000 Mk. Der Antrag findet zweifellos auch die Zustimmung des Hauses. Bezüglich der Bodenseebahnangelegenheit wird im Kommissionsbericht beantragt, zu Protokoll den Wunsch zu erklären: 1. daß die Großh. Regierung entweder noch dem gegenwärtigen oder doch spätestens dem nächsten Landtag eine Vorlage wegen Fortsetzung der Bahn von Ludwigshafen nach Ueberlingen auf Staatskosten mache und gleichzeitig auch das Stück Espasingen—Stockach als Staatsbahn baue; 2. daß die Großh. Regierung weiter eine auf Staatskosten zu erstellende Bahnverbindung zwischen Ueberlingen und Markdorf durch das Salemer Thal in Angriff nehme. Ueber beide Punkte dürften in der morgen stattfindenden Berathung im Plenum eingehende Erörterungen gepflogen werden. Die Gesammtausgaben unseres Eisenbahnbaubudgets betragen nach Abzug der Einnahmen im Betrage von 143,800 Mk. die stattliche Summe von 11,204,000 Mk.

* **Karlsruhe,** 4. Mai. Wenn man dem Offenburger „Volksfreund" Glauben schenken kann, was allerdings nicht immer der Fall ist, will sich der Zähringer Militärverein unter Beihilfe des Freiburger Major's a. D. Platz, gegen das kirchliche Verbot von Grabreden bei Beerdigungen auflehnen. Die Personalien müssen bei der Beerdigung eines Militärvereinsmitgliedes verlesen werden, sagt der Herr Major, aber einige Schritte vom Grabe entfernt. Verzichten die Hinterbliebenen auf das Verlesen der Personalien, so darf der Verein sich nicht mit der Fahne an der Beerdigung betheiligen. Und endlich wird den Hinterbliebenen, welche das Verlesen der Personalien nicht wünschen, die Unterstützung vom Verein verweigert. Das sind eigenthümliche Vorschriften; die Statuten der Militärvereine sind uns zwar unbekannt, wir glauben jedoch nicht, daß derartige Bestimmungen, die geradezu eine Verletzung kirchlicher Gesetze enthalten, aufgenommen sind. So lange Jemand kirchlich beerdigt sein will, hat die Kirche und der Geistliche über die Art der Beerdigung zu entscheiden und nicht ein beliebiger Militärbezirksvereinsvorstand; die Weisungen des Herrn Platz dürften daher nichts nützen. Sehr bezeichnend ist, daß der Herr Hinterbliebene, die sich nicht gegen das kirchliche Verbot auflehnen wollen, durch Verweigerung der statutengemäßen Unterstützung bestrafen will und daß er glaubt, die Mitglieder von der Socialdemokratie befreit zu haben, wenn er sie unterschreiben läßt, daß sie keine Socialisten seien. Nach diesem Auftreten erscheint es angezeigt, daß die kirchliche Behörde durch eine bestimmte Verordnung der bezüglichen Vorschrift Geltung verschafft.

**Karlsruhe,** 4. Mai. Die betreffenden Behörden sind gegenwärtig damit beschäftigt, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, daß die Anweisungen zur Auszahlung der Lehrergehalte durch die Staatskassen möglichst bald ergehen können, nachdem das Gesetz von der Ersten Kammer angenommen sein wird und die landesherrliche Sanktion erhalten hat. Eine Auszahlung durch die Gemeindekassen (außer an Lehrer in den der Städteordnung unterstehenden Städten), scheint sonach vom 1. Mai an nicht mehr stattzufinden. Der Zeitpunkt, auf welchen die erste Auszahlung durch die Staatskassen bewirkt werden kann, wird davon abhängen, wie lange Zeit der Gesetzentwurf braucht, um die erwähnten Stadien nach zu durchlaufen.

In der Presse werden vielfach Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Kommissionsverhandlungen betr. die Kirchensteuer veröffentlicht, die nicht ganz den thatsächlichen Verhältnissen entsprechen. Es ist gegründete Aussicht auf baldige Ueberwindung der vorhandenen, nicht tiefgehenden Gegensätze umsomehr vorhanden, als auf allen Seiten innerhalb der Kommission der Zweiten Kammer der entschiedene Wunsch besteht, die Angelegenheit einer gedeihlichen Lösung zuzuführen.

Der Landesausschuß für Elsaß-Lothringen hat dieser Tage in dritter Lesung ein Gesetz angenommen, wodurch eine Steuer auf Kunstwein eingeführt werden soll. Da für Elsaß-Lothringen gewisse Bestimmungen der Zolleinigungs-Verträge keine Wirksamkeit besitzen, so hat man dort in der Ausgestaltung dieser Steuer einen weiteren Spielraum gehabt, als bei uns in Baden. Man war insbesondere nicht genöthigt, die Steuer als eine Art Gewerbesteuer zu konstruiren, konnte sie vielmehr in ziemlich wirksamer Weise an das für die Weinbesteuerung in Elsaß-Lothringen aus französischer Zeit noch bestehende System der Cirkulationssteuer anschließen. Andererseits ist es von Interesse zu bemerken, daß die Steuer nicht auf allen Kunstwein, sondern nur auf den Rosinenwein und den mit Rosinenwein vermischten Wein gelegt werden soll; von der neuen Steuer soll also insbesondere der Tresterwein nicht getroffen werden.

**Aus Baden,** 4. Mai. (Ein Wort zum Aufruf für Gründung einer Heil- und Pflegeanstalt für epileptische Kinder Badens.) In öffentlichen Blättern lesen wir Aufrufe für eine Anstalt für epileptische Kinder. Es lohnt sich darum für uns Katholiken gar sehr, so wird der „Freien Stimme" geschrieben, diese neue Gründung vorerst genau uns anzusehen, bevor wir den Geldbeutel aufmachen und sie mitbauen helfen. Schon der Ort und die Gegend, wo die Anstalt gegründet werden soll, das fast ganz protestantische Kork im fast ganz protestantischen Kehler Bezirk sagt uns schon viel. „Wie ohne Unterschied der Konfession schulpflichtige Kinder, die an Epilepsie leiden, in Kork aufgenommen werden sollen, — so richten wir auch die Bitte um Unterstützung unserer Arbeit an alle Bewohner unseres Landes ohne Ausnahme." Dies sagt uns schließlich Alles. Der Ring konfessionsloser Anstalten soll um ein neues Glied vermehrt werden. Im Aufrufe des Gründungskomitees werden freilich die stärksten Gefühlssaiten für das unglückliche Loos epileptischer Kinder angeschlagen. Auch wir Katholiken haben alles christliche Mitgefühl für dieselben. Wir glauben auch, daß Anstalten für solch unglückliche Kinder nothwendig sind, — aber konfessionelle. Wenn, wie der Aufruf besagt, über 200 solcher Kinder in Baden sich befinden, so trifft es nach dem Bevölkerungsprozentsatz weit über 100 auf uns Katholiken. Genug, um eine eigene katholische Anstalt für epileptische Schulkinder zu verlangen. Aber wenn es sich um konfessionell-katholische Anstalten für das Wohl unserer Jugend handelt, da zeigt man ein ganz anderes Gesicht. Das „Magazin für Pädagogik" bringt diesbezüglich in seiner Nummer vom 12. April eine eigenthümliche Beleuchtung unserer badischen Liebe und Fürsorge für die Jugend. Es zählt in selber vorerst die katholischen Anstalten für verlassene und verwahrloste Kinder auf. Alle diese beziehen keinen Staatszuschuß, nur die staatlichen gemischten und wohl wahrscheinlich auch die rein protestantischen. Hierauf fügt es die Bemerkung an: „Es wäre für uns Aufbesserung genug, wenn uns, wie das bis vor einem Jahre der Fall war, von Seiten der Bezirksämter und Kreisausschüsse Kinder zugewiesen würden, weil in solchen Fällen jedesmal der normale und statutengemäße Betrag mit 140 resp. 120 Mark bezahlt wird und derselbe sicher eingeht, die Anstalt also sichere Einnahmen hat. Es ist aber höchst auffallend, daß seit etwa anderthalb Jahren weder von Seiten des Bezirksamts noch auch eines Kreisausschusses eine Anfrage um Aufnahme eines Kindes eingelaufen ist. Ganz ebenso scheint sich die Sache (wie in Riegel) in Walldürn zu verhalten. Ich habe darüber mir schon oft meine Gedanken gemacht. Mir kommt es vor, als ob wir es hier mit einem Stück stillen Kulturkampfes zu thun hätten. Es scheint, man will auf solche Weise die katholischen Erziehungsanstalten — weil man sie nicht wohl gewaltsam aufheben kann und will — auf's Trockene setzen und sie finanziell unmöglich machen, was wohl — Dank der katholischen Opferwilligkeit, die sich immer wieder auch unsern Anstalten gegenüber gut bewährt — nicht gelingen wird." So ist es; der Liberalismus führt gerade auf dem Gebiete der Jugenderziehung allweg den Kampf gegen uns Katholiken. Welche Leitung die neue Anstalt Kork erhalten wird, darüber sind wir wohl außer allem Zweifel — eine so ziemlich rein protestantische, vielleicht aus Güte mit einem oder dem anderen Personal katholischen Taufscheins nach eigener Wahl. Zudem erweisen sich solch' konfessionslose Anstalten für gewöhnlich als sehr theuer. Die Beamten und Wärter lassen sich gut bezahlen für ihre Mühewaltung. Unsere katholischen Anstalten hingegen kommen fast durchschnittlich kaum auf den dritten Theil der Jahresausgaben ersterer für die Verwaltung zu stehen; vornehmlich wenn selbe von unseren Ordensschwestern bedient werden und, wie meist, einen Geistlichen zur Direktion haben, welcher ein geringes Nebenhonorar für die Leitung der Anstalt bezieht. Was sollen wir Katholiken nun zu dem Aufrufe für Gründung der neuen Anstalt im protestantischen Kork sagen und thun? Geldbeutel zu für konfessionslose Anstalten. Aber Geldbeutel auf zur Gründung einer katholischen Anstalt für epileptische Kinder. Wir haben in unserem katholischen Lager opferwillige und unternehmende Männer genug aus dem Priester- und Laienstande, welche Energie und Findigkeit besitzen, zu solch edlen Zwecken, wie die Gründung einer katholischen Anstalt für epileptische Kinder, sich herzugeben. Für eine solche Anstalt wollen wir Katholiken sammeln und es wird an hochherzigen Spendern nicht fehlen, welche zu diesem Zwecke reichlich beisteuern werden. Weg daher Hand und Herz vom religionsfeindlichen Mischmasch, Hand auf für eine katholische Anstalt.

⊖ **Eberbach,** 3. Mai. Anwalt Muser von Offenburg hielt am Sonntag hier einen gut besuchten Vortrag über die gegenwärtige politische Lage; nachher wurde ein freisinniger Verein gebildet, was unsere nationalliberalen Größen zu langen Gesichtern veranlaßt, da sofort ziemlich Mitglieder beigetreten sind.

**Bruchsal,** 2. Mai. Am 16. Mai geht von hier aus der erste Pilgerzug nach Maria-Einsiedeln und wird derselbe voraussichtlich an allen größeren Stationen zwischen hier und Offenburg halten. Das Billet sammt Programm, Pilgerbuch, Porto u. s. w. kostet von:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Bruchsal | Mk. | 14.80 | Oos | Mk. | 12.90 |
| Untergrombach | „ | 14.60 | Sinzheim | „ | 12.80 |
| Weingarten | „ | 14.50 | Steinbach | „ | 12.70 |
| Durlach | „ | 14.20 | Bühl | „ | 12.60 |
| Karlsruhe | „ | 14.10 | Ottersweier | „ | 12.50 |
| Ettlingen | „ | 13.80 | Achern | „ | 12.30 |
| Malsch | „ | 13.50 | Renchen | „ | 12.— |
| Muggensturm | „ | 13.40 | Appenweier | „ | 11.80 |
| Rastatt | „ | 13.20 | Offenburg | „ | 11.30 |

Anmeldungen sind nunmehr unverzüglich an Friedrich Biedermann in Bruchsal nebst portofreier Einsendung des für die betreffende Station zu zahlenden Betrages zu richten.

**Freiburg,** 2. Mai. Im „Bad. Landesboten" sowie in einem auswärtigen Blatte findet sich folgende Notiz: Der ehemalige nationalliberale Landtagsabgeordnete Gfell wurde von der Strafkammer wegen Sittlichkeits-Verbrechen zu 2 Jahren und 8 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Ein Mitangeklagter wurde freigesprochen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Badischer Landtag.

⚭ **Karlsruhe,** 3. Mai.

63. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. (Schluß.)

Abg. Klein-Weinheim betont wiederholt die Nothwendigkeit einer Centralrebanlage.

Abg. Keller will nur Rebschulen errichtet haben, die Hauptsache seien gute Jahre, die allerdings schon längere Zeit fehlen.

Abg. Gerber hält die Errichtung von Rebschulen für nothwendig und die Regierung verfolge wohl das richtige Prinzip, wenn sie die schon bestehenden Rebschulen erhalten wissen wolle. Nur möchte er davor warnen, ausschließlich edle Reben zu pflanzen; denn diese gedeihen nicht auf all' unseren Bodenarten. Die Errichtung einer Weinbauschule erscheine ihm sympathisch, nur komme der Vorschlag etwas zu spät und die verfügbaren Gelder reichten dazu nicht hin. Genossenschaften könnten nur dann ersprießlich wirken, wenn sie über viel Geld verfügten. Vor Allem müßten die Trauben sofort von der Genossenschaft angekauft werden und es dürfte nicht den Privaten überlassen bleiben, die Weine selbst zu keltern und zu bereiten. Vielleicht könne der Staat in kleineren Gemeinden zum Grundkapital einer Genossenschaft einen Zuschuß leisten, der später in besseren Jahren wieder zurückzuzahlen sei, denn ohne Kapital könne eine Genossenschaft nichts leisten.

Ministerialrath Buchenberger dankt den Herren Rednern für die Vorschläge und Anregungen und erklärt sich insbesondere mit den Ausführungen des Abg. v. Buol bezüglich der Genossenschaften übereinstimmend. Die Regierung werde bestrebt sein, das Genossenschaftswesen in diesem Sinne zu fördern. Mit der vom Abg. Klein-Weinheim angeregten Centralisation aller Unterstützungszwecke könne er sich nicht befreunden, die Regierung strebe vielmehr nach einer Decentralisation. Die Errichtung von Rebschulen sei allerdings eine Hauptsache, allein in den einzelnen Bezirken errichtet und den lokalen Verhältnissen Rechnung tragend, werde zweifellos mehr erreicht, als durch eine große centralisirte Anlage. Bezüglich der Düngung der Rebberge weise er darauf hin, daß es in unserer Landwirthschaft eben überhaupt an Dünger fehle und daß deshalb durch Mineraldünger nachgeholfen werden müsse, der am zweckmäßigsten in großen Mengen bezogen werde. Staatliche Rebschulen beständen schon und könnten noch vermehrt werden, die Setzlinge seien daraus zu einem möglichst billigen Preis abzugeben. Der vom Abg. Schüler angeregten Obst- und Beerenkultur werde die Regierung im Interesse der Weinbereitung ebenfalls ihre Aufmerksamkeit und Fürsorge schenken.

Abg. Gerber: Der Herr Regierungskommissär habe es als eine Ausnahme bezeichnet, daß er (Redner) auch einmal in landwirthschaftlichen Fragen mit der Regierung übereinstimme. Das sei ein Irrthum; er (Redner) stimme in mancher Hinsicht in landwirthschaftlichen und anderen Fragen mit der Regierung überein, habe aber nicht immer Gelegenheit und fühle sich auch nicht dazu veranlaßt, dies auszusprechen. Er zweifle nicht daran, daß die Regierung auch auf landwirthschaftlichem Gebiete das Beste wolle und erstrebe, er sei aber der Ansicht, daß sich dieselbe nicht immer auf dem richtigen Weg befinde. Nach seiner Ansicht erreiche sie oft das Gegentheil von dem, was sie bezwecke. Daß er in jeder Frage mit der Regierung übereinstimme, könne man von ihm nicht verlangen, er habe im Gegentheil als Abgeordneter die Pflicht, auch seine entgegengesetzte Meinung öffentlich auszusprechen. Bei dieser Gelegenheit wolle er auch den Vorwurf, der ihm s. Zt. vom Staatsrath Eisenlohr gemacht wurde, durch die Behauptung, der Bauernverein habe im Taubergrunde in landwirthschaftlichen Versammlungen zu tumultuösen Auftritten Veranlassung gegeben, richtig stellen. Derartige Auftritte seien überhaupt nicht vorgekommen, nur in zwei Gemeinden, in denen jedoch Bauernvereine in jener Zeit noch gar nicht bestanden, sei dem Redner des landwirthschaftlichen Vereins kurz widersprochen worden. Die Bauernvereine agitiren überhaupt nicht gegen die Regierung, wie man sich jederzeit überzeugen könne und er wünsche daher, daß denselben auch eine Vertretung im Landwirthschaftsrath gegeben werde.

Staatsrath Eisenlohr freut sich darüber, in Herrn Abg. Gerber einen stillen Freund zu besitzen; er habe heute allerdings gesehen, daß der Bauernverein ihm günstiger gesinnt sei, als er glaubte; wenn sich die Beobachtung als dauernd bestätige, werde er denselben später auch eine Vertretung im Landwirthschaftsrath gewähren. (Heiterkeit.)

Die noch weiter für das Ministerium des Innern geforderten Nachträge werden debattelos genehmigt, ebenso die Einnahmen.

Zum Spezialbudget des Finanzministeriums werden als Unterstützungsbeitrag an die Stadtgemeinde Radolfzell wegen Herstellung eines Dampfbootbetriebes auf dem Untersee 20,000 Mk. und zur Herstellung der Landungsstege in Iznang und Gaienhofen 27,000 Mk. angefordert.

Berichterstatter Gönner macht wegen der damit im Zusammenhang stehenden Zollabfertigung einige erläuternde Bemerkungen, betonend, daß auch in Hemmenhofen eine Zollabfertigungsstelle errichtet werden könne.

Abg. Streicher: In den 70er Jahren sei der Radolfzeller Hafen unter großem Aufwand erbaut worden, der nunmehr stark noth gelitten habe; daraufhin sei auf dem Untersee ein Dampfbootverkehr in's Leben gerufen worden, derselbe wurde aber später, als die Landungsstege in Iznang und Gaienhofen weggeschwemmt waren, wieder eingestellt. Seitdem halte nur noch an Marktagen ein Schweizerboot in Radolfzell an; aller übrige Verkehr müsse mit Gondeln besorgt werden, was nicht selten sehr gefährlich sei. Viele umliegenden Gemeinden können nur auf weiten Umwegen nach Konstanz und in die Schweiz kommen, seien bei ihrem Weg durch's Schweizer Gebiet allerlei Zollplackereien ausgesetzt u. s. w. Die Verbindungsstraßen von Radolfzell ließen ebenfalls viel zu wünschen übrig und er hoffe, daß auch in dieser Beziehung von Seiten des Staates bald etwas geschehe. Die Stadt Radolfzell, die eine reiche Stadt ja nicht genannt werden könne, zahle neben einem einmaligen Zuschuß von 1000 Mk. jährlich 500 Mk. für den Dampfbootbetrieb, mehr könne man nicht verlangen. Die Verkehrsmittel, die der Staat durch Genehmigung der eingestellten Forderung der Stadt und dem Bezirk Radolfzell gewähre, seien zwar nicht hinreichend und ständen weit dem nach, was anderen Gegenden schon gewährt worden sei; allein die Bewohner von Radolfzell und Umgegend seien genügsam und arbeitsam genug, sich mit diesen, immerhin noch mangelhaften Verkehrsmitteln, jenen Wohlstand zu verschaffen, den andere mit besseren Mitteln erstreben können.

Die Anforderungen werden darauf genehmigt, ebenso die zu baulichen Veränderungen im Sammlungsgebäude und im Verwaltungshof angeforderten Summen.

Abg. Klein-Wertheim u. Gen. bringen einen Antrag ein, für Hebung der Viehzucht nachträglich weitere 50,000 Mk. auszustellen.

Schluß der Sitzung 11½ Uhr.

## Personalnachrichten.

Großh. Bad. Staatseisenbahnen:

Versetzt: die Eisenbahnassistenten: Otto Fritan in Thiengen nach Basel, Adolf Hermann in Efringen-Kirchen nach Basel, Albert Langenbrunner in Heidelberg nach Pforzheim, Karl Offenburger in Basel nach Neuhausen, Gustav Liebe in Singen nach Ettlingen, Karl Friedrich Wörter in Müllheim nach Offenburg, Emil Graß in Karlsruhe nach Leopoldshöhe; die Expeditionsgehilfen: Gottfried Hoffstetter in Bretten nach Basel, Wilhelm Helmle in Bruchsal nach Biberach-Zell, Karl Röckel in Bretten nach Durlach, Anton Schwing in Bruchsal nach Bretten, Karl Kamenzin in Karlsruhe nach Thiengen, Josef Ziegler in Aarau nach Karlsruhe, Alois Göbes in Mannheim nach Wehr, Friedrich Deschner in Immendingen nach Karlsruhe, Johann Adam Schuhmacher in Mannheim nach Waghäusel, Heinrich Zeiffel in Lahr nach Basel.

Volksschulwesen.

Dienstnachrichten und Diensterledigungen.

A. Mittel- und Gewerbeschulen, Lehrerbildungsanstalten 2c.

1. Versetzungen.

Die Lehramtspraktikanten: Eugen Bargatzky, Volontär an der Realschule in Freiburg, zur Stellvertretung an das Gymnasium daselbst, Josef Bauer vom Gymnasium in Rastatt an die Realschule in Pforzheim, Dr. Josef Kaffewitz vom Realgymnasium in Mannheim an die Höhere Bürgerschule in Ladenburg, Gustav Lösch von der Realschule in Pforzheim, an das Gymnasium in Rastatt, Otto Berberich als Volontär an das Gymnasium in Rastatt, Wilhelm Höll als Volontär an die Realschule in Freiburg, J. Jäger als Volontär an das Realgymnasium in Ettenheim, Jm. Kölle als Volontär an die Realschule in Pforzheim, August Kramer als Volontär an die Höhere Bürgerschule in Ueberlingen, Karl Max Litschgi als Volontär an die Höhere Bürgerschule in Achern, Karl Mayer als Volontär an die Realschule in Freiburg, Otto Mechling als Volontär an die Höhere Bürgerschule in Schwetzingen, Johann Josef Müller als Volontär an das Gymnasium in Tauberbischofsheim, Karl Scheid als Volontär an die Realschule in Freiburg, Dr. August Stocker als Volontär an die Realschule in Pforzheim, Friedrich Martin Wipprecht als Volontär an das Gymnasium in Mannheim, Ferdinand Anton Dilger, Gewerbeschulkandidat, an die Gewerbeschule in Baden.

2. Verfügbar geworden:

Dr. Max Aug. Stork, Lehramtspraktikant, bisher zur Stellvertretung am Gymnasium in Bruchsal.

3. Der Stelle enthoben wegen Krankheit:

Ludwig Kühlewein, Lehramtspraktikant am Gymnasium in Tauberbischofsheim.

B. Volksschulen.

1. Versetzungen und Ernennungen.

Josef Albiez, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Strittmatt. Johann Bach, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Wahlwies. Edmund Wollheimer, Unterlehrer in Bilfingen, als Unterlehrer nach Bruchsal. Joh. Brachat, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Radolfzell. Gustav Bühler, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Aubach. Anton Buhl, Unterlehrer in Heitersheim, als Unterlehrer nach Freiburg. Alois Daum, Unterlehrer in Ettlingen, als Unterlehrer nach Unghurst. Emil Deuchler, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Eberbach. Stephan Eckert, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Offenburg. Franz Effinger, Unterlehrer in Prinzbach, als Unterlehrer nach Heitersheim. Rudolf Ehrhardt, Unterlehrer in Ballrechten, als Hilfslehrer nach Altbreisach. Rud. Fecht, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Bohlingen. Hugo Fränkel, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Unterprechthal. August Geiger, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Dühren, Amts Sinsheim. A. Gerbert, Unterlehrerin in Lauf, als Unterlehrerin nach Oos. Friedrich Hagen, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Altlußheim. Emil Hauth, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Wiesenheim. Josef Helmle, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Ballrechten. Friedrich Höfler, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Hugstetten. Robert Kern, Unterlehrer in Heiligenberg, als Schulverwalter nach Eiggeringen. Julius Kling, Unterlehrer in Goldscheuer, als Hilfslehrer nach Schapbach. Kaspar Knapp, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Villingen. Georg Robert Kordmann, Schulverwalter in Ettlingen, als Schulverwalter nach Baden. Franziska Krackert, Unterlehrerin in Daxlanden, als Hilfslehrerin nach Karlsruhe. Ludwig Kunz, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Prinzbach. Otto Mayer, Unterlehrer in Riedböhringen, als Unterlehrer an die Seminarübungsschule in Ettlingen. Karl Müller, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Lauf. August Nagel, Unterlehrer in Oberhausen, Amt Bruchsal, als Schulverwalter nach Rauenberg, Amt Wiesloch. Karl Obsner, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Thiengen. Karl Ohnemus, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Goldscheuer. Julius Orfinger, Schulkandidat, als Unterlehrer an die Seminarübungsschule in Meersburg. Otto Reichel, Unterlehrer in Dühren, Amt Sinsheim, als Unterlehrer nach Rastatt. Pius Rübenacker, Unterlehrer in Unghurst, als Unterlehrer nach Ettlingen. Paul Theodor Sänger, Unterlehrer in Donaueschingen, als Unterlehrer nach Hausach. Adolf Sauter, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Donaueschingen. Ernst Schaz, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Bernau-Außenthal. Hermann Schmid, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Fach. Marie Schmieder, Unterlehrerin in Rastatt, als Hilfslehrerin nach Karlsruhe. Gustav Schon, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Heiligenberg. Alfred Schub, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Renzingen. Gustav Sezauer, Hilfslehrer in Pforzheim, wird Unterlehrer daselbst. Hartmann Steiert, Unterlehrer in Wahlwies, wird Schulverwalter daselbst. Franz Thome, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Villingen. Martin Bomstein, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Oberhausen. Friedrich Wasmer, Hilfslehrer in Oberhausen, Amt Emmendingen, als Hilfslehrer nach Heckingen. Josefine Weinig, Unterlehrerin in Oos, als Hilfslehrerin nach Badenscheuern. Karl Wullich, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Riedböhringen. Julius Zähringer, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Achkarren. Albert Zimber, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Ewattingen. Friedrich Zimmermann, Unterlehrer in Mannheim, wird Hauptlehrer daselbst. Elise Zöller, Unterlehrerin in Ortenberg, als Unterlehrerin in Daxlanden.

2. Auf Ansuchen ihrer Stelle enthoben:

Max Braun, Unterlehrer in Hausach. Frieda Seubel, Unterlehrerin in Karlsruhe. Peter Waldkircher, Unterlehrer in Ewattingen.

3. Gestorben ist:

Josef Braun, Hauptlehrer a. D. in Schriesheim. Karl Hufschmied, Hauptlehrer a. D. von Gallmannsweil. Heinrich Peter, Hauptlehrer in Niederschopfheim.

## Kleine badische Chronik.

**Ettlingen,** 2. Mai. Tagesordnung der am Donnerstag, den 5. d., Vorm. 9 Uhr, beginnenden öffentlichen Gerichtssitzung. Die Strafsache: 1. gegen Ignaz Hock, Friseur von Triberg, wegen Unterschlagung; 2. gegen Ludwig Jung, Landwirth, Aloys Mack, Fabrikarbeiter und Anton Berner, Schlosser, alle von Malsch, wegen erschwerter Körperverletzung, gegen Jung außerdem wegen Beraubung von Thätlichkeiten; 3. gegen Ludwig Grangel, Dienstknecht von Ispringen, wegen Diebstahls.

**Mannheim,** 2. Mai. Bei dem heutigen Pferderennen siegte bei der großen Badenia-Steeplechase (Großherzogspreis) das Roß des Lieutenants der Reserve Walter, „Fluktuation".

⚭ **Heidelberg,** 2. Mai. Am 29. April hielt die hiesige katholische Studentenverbindung „Arminia" zu Ehren des 40jährigen Regierungsjubiläums Sr. K. H. des Großherzogs eine Festkneipe ab, die einen sehr würdigen Verlauf nahm. Außer der stattlichen Anzahl der Arminen — die Verbindung zählt z. Zt. 24 Mitglieder — hatten sich mehrere Kartellbrüder eingefunden, auch waren mehrere Gäste aus der Stadt erschienen. Der Senior der Verbindung legte in längerer Rede die Bedeutung des Tages dar und hob besonders die Verdienste Sr. K. Hoheit um die blühende Entwicklung unserer Universität hervor. An seine Ausführungen schloß sich ein donnernder Salamander auf das Wohl des erlauchten Landesherrn.

⊙ **Nack,** 3. Mai. Am 29. v. M. wurde unser verehrter Herr Bürgermeister mit der silbernen Verdienstmedaille Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs dekorirt als Anerkennung seiner langjährigen treuen Amtsführung. Die Bürgerschaft freut sich über diese Auszeichnung und wünscht dem bescheidenen und tüchtigen Herrn von Herzen Glück und eine Amtsdauer von noch vielen Jahren zum Wohle der Gemeinde.

**Konstanz,** 30. April. Das Schwurgericht verurtheilte die Taglöhnersfrau Emilie Dilger von Unterkirnach, welche ihr 14 Wochen altes Kind dadurch tödtete, daß sie ihm den „Schlotzer" in den Hals hinabstieß und den Erstickungstod herbeiführte, zu 15 Jahren Zuchthaus. An der Verhandlung, die den ganzen Tag und die Nacht in Anspruch nahm und erst Morgens gegen 3 Uhr endigte, nahm auch als Sachverständiger der Bezirksarzt von Villingen, Herr Medicinalrath v. Würthenau, Theil. Derselbe reiste nach Schluß der Sitzung von hier ab, wurde aber, lt. „Konst. Nachr.", auf der Heimreise im Eisenbahncoupé von einem Schlaganfall getroffen und war sofort todt.

## Lokales.

**Karlsruhe,** 4. Mai.

— **Hoftheater.** Bei der prächtigen Inszenirung und Ausstattung der neuen Oper „Der Cid" wurde nicht nur Herr Hoftheatermaler Wolf und Garderobeinspektor Schilling mit Recht ehrend genannt, sondern auch Herr Hoffriseur Buber, der, kunstverständig wie immer, die „Masken" der Maurenkönige wie einzelner Hauptdarsteller ganz dem Charakter der Dichtung entsprechend naturwahr herzustellen wußte; auch dieser Kunst soll hier gebührend gedacht werden.

— Gelegentlich der Festaufführung des „Cid" betrat Seine Königliche Hoheit unser Großherzog nach mehrjähriger Pause zum ersten Male wieder das Theater; er soll sich dabei dem Herrn Intendanten Dr. Bürklin gegenüber höchst zufrieden und anerkennend über die von Letzterem geschaffenen Reformen und Verbesserungen ausgesprochen haben. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch bemerken, daß zu der Festaufführung des „Cid" auch ein neuer Vorhang angeschafft worden ist, der sich, wie dies schon Wagner gewünscht hat, seitlich öffnet, und zwar nach oben hin in schöner Faltengebung, was einen ungleich besseren, poetischeren Eindruck macht als das Aufrollen. Zum Schluß noch die Berichtigung, daß in der ausführlichen, unter Hindernissen und Störungen aller Art geschriebenen Recension des „Cid" die früher hier gegebene Oper von Cornelius „Kalif von Bagdad" statt „Barbier von Bagdad" genannt ist.

— **Anläßlich des Jubiläums** Seiner Königlichen Hoheit unsers Großherzogs hatte auch der Großh. Hofkirchenchor unter seinem Dirigenten Herrn Max Brauer im Musiksaale des Schlosses dem Jubilar ein Ständchen gebracht. Höchstderselbe war davon freudig überrascht und sprach Herrn Brauer seine Freude darüber aus, wie er auch für jeden der Sänger ein paar freundliche Worte hatte.

— **Die Schulausstellung der Gr. Kunstgewerbeschule** wurde heute von der Großherzogin und Erbgroßherzogin, sowie von dem Prinzen Karl mit einem längeren Besuche beehrt und sprachen sich die hohen Herrschaften sehr anerkennend über die Leistungen der Anstalt aus. Der Besuch war die ganze Zeit über ein sehr zahlreicher und wird die Ausstellung noch bis einschließlich Donnerstag verlängert werden.

— **Menagerie.** Wie aus Ankündigungen zu ersehen ist, soll diese Woche Ehlbeck u. Walfinger's Menagerie hier eintreffen. In dieser Menagerie, welche als die z. Zt. größte Europa's bezeichnet wird, sollen über 100 interessante Thiere verschiedenster Gattung, worunter allein 16 Löwen, einige Tiger und 6 Eisbären, dem Publikum vorgeführt werden. Der 17jährige Riesenelephant Jolli wird zu Fuß hierher transportirt, daß dessen Verladung und Transport wegen seiner Größe (3 Meter Höhe) zu viele Schwierigkeiten bietet. Die Menagerie findet Aufstellung auf dem Festhalleplatz und ist hierfür ein Raum von 1100 Quadratmeter vorgesehen.

— **Militärverbot.** Im „Bad. Ldsb." wird folgende sonderbare Entstehungsgeschichte eines Militärverbots berichtet, welches die Gastwirthschaft des Herrn Leo Hellmuth, Wirth „zum goldenen Becher", Schillerstraße hier, betroffen hat. Vier Unteroffiziere des hiesigen Leib-Grenadier-Regiments betraten eines Tages die Hellmuth'sche Wirthschaft und nahmen an einem Tisch Platz, wo an einem Tisch nebenan vor ihnen schon ein anderer, dem Arbeiterstande angehörender Gast sich niedergelassen hatte. Letzterer war damit beschäftigt, eine von ihm selbst in der Tasche mitgebrachte Zeitung zu lesen, wie sich später herausstellte die socialdemokratische Wochenschrift „Berliner Volkstribüne". Einer der Unteroffiziere ließ sich mit dem Zeitungsleser in ein kurzes Gespräch ein, da Beide von früher her einander kannten und bat in dessen Verlauf der Unteroffizier den Gast, ihm doch einmal zu zeigen, was er da lese, welchem Wunsch bereitwillig entsprochen wurde. Als ein zweiter Unteroffizier auf diese Weise des Blattes ansichtig geworden war, rief er erhobenen Tones den Wirth, Herrn Hellmuth, an den Tisch und forderte ihn laut und wiederholt auf, dem Inhaber der Zeitung das fernere Lesen derselben zu verbieten, sonst werde er ja sehen, was weiter komme. Herr Hellmuth suchte den Störenfried zu beruhigen, indem er ihm begreiflich machte, daß er als Wirth zu der ihm angesonnenen Handlungsweise durchaus nicht berechtigt sei. Die 4 Unteroffiziere entfernten sich hierauf. Nach wenigen Tagen aber wurde Herr Hellmuth zu seinem größten Erstaunen benachrichtigt, daß zunächst durch Regimentsbefehl seitens des Leib-Grenadier-Regiments und bald darauf durch Kommandanturbefehl seitens der gesammten hiesigen Garnison seine Gastwirthschaft mit Militärverbot belegt sei. Der durch dieses Verbot in seinem Gewerbe auf's Schwerste geschädigte Herr Hellmuth ist selbst ein alter Gedienter des Leib-Grenadier-Regiments und seiner politischen Stellung nach weder Socialdemokrat, noch sind socialdemokratische Blätter in seinem Lokale aufgelegt. Es ist dringend zu wünschen, daß nach Kenntnißnahme der näheren Umstände die Militärbehörde sich veranlaßt sehen möge, das zweifellos in irrthümlichen Voraussetzungen erlassene Verbot zurückzunehmen, da eine derartige Praxis in ihren Konsequenzen wahrscheinlich zum Verbot aller öffentlichen Lokale führen müßte.

⊙ **Strafkammer.** Sitzung der Strafkammer III vom 27. April. Vorsitzender Landgerichtsdirektor Rauch. 1. Der Bäckergeselle Albert Rink von Algi-Bach, Volksschüler Otto Jörger und Volksschüler Hermann Strasel, beide von Baden, werden von der Anklage wegen Verbrechens gegen § 176 Ziffer 3 R.-St.-G.-B. freigesprochen. 2. Der schon vorbestrafte Hermann Reinbold von Baden, 21 Jahre alt, entwendete am 9. Februar zu Baden aus der Wohnung der Rentnerin Lange eine goldene Cylinderuhr mit Kette im Werthe von 100 Mark. Derselbe erhält unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft 1 Jahr Gefängniß. 3. Angeklagt der Urkundenfälschung und des Betrugs resp. Beihilfe sind die 41 Jahre alte Anna Uhl, geborene Beimer von hier, die 47 Jahre alte Angelika Frank, geborene Wanner von Steinsfurth, der 51 Jahre alte Friedrich Frank von Badenscheuern, und der 73 Jahre alte Staffel von Baden. Wie aus der Verhandlung hervorgeht, haben sich die Angeklagten folgender Strafthaten schuldig gemacht und zwar 1. Anna Uhl hat durch die Vorspiegelung falscher Thatsachen a. im Sommer 1889 zu Baden einen Privatmann aus Stuttgart durch das unwahre Vorgeben, sie habe aus der Lebensversicherung ihres verstorbenen Mannes in den nächsten Tagen 6000 Mark zu erwarten, zur Gewährung eines Darlehens von mindestens 200 Mark, b. in den Jahren 1889—91 die Luise Vogel Wwe. in Baden durch die fortgesetzte unwahre Versicherung, daß die im Frühjahr 1889 den Eheleuten Fabian aus dem Nachlaß des Marquis Ala Ponzoni ausbezahlten Geldsummen nur die erste Rate einer noch zur Auszahlung kommenden Summe sei, zur Verabfolgung von Waaren im Werthe von 1600 M., zur Acceptirung von Wechseln bis zum Betrage von 3400 Mark und zur Uebernahme einer Bürgschaft gegenüber eines Möbelfabrikanten in Baden für den Betrag von 1344 M. 80 Pfg., sowie eines Darlehens von 45 Mark veranlaßte; 2. hat dieselbe Privaturkunden gefälscht und von denselben Gebrauch gemacht, indem sie bei der Reichstelegraphenstelle in Baden 10 Telegramme unter dem Namen ihres Ehemanns Karl Uhl an ihren Schwiegervater aufgab, um denselben zur Sendung von 770 M. zu veranlassen und indem sie unter dem Namen verschiedener Karlsruher Rechtsanwälte Depeschen aufgab, um dadurch ihre Schwindeleien zu verdecken. Anna Uhl, Angelika und Friedrich Frank sind beschuldigt, in der Zeit vom Spätjahr 1890 bis Juni 1891 das Vermögen einer Frau Stein Wittwe in Baden dadurch geschädigt zu haben, daß sie und zwar die Uhl durch die unwahre Angabe, sie habe aus der Ponzonischen Erbschaft 40,000 M. zu bekommen, was sie durch Vorzeigen von gefälschten Telegrammen und einer Anzahl gefälschter Briefe glaubhaft zu machen suchte, und weiter, sie habe in Straßburg, Rastatt und Karlsruhe kostbare Sachen versetzt — die Angeklagten Angelika und Friedrich Frank die Schwindeleien der Uhl als Wahrheit bezeichneten, wodurch die Frau Stein sich bewegen ließ, Baardarlehen und Lebensmittel herzugeben und Wechsel zu acceptiren in Beträgen von M. 1862, 110 und 1972 und den Eheleuten Frank einen Kredit von 900 Mark zu gewähren. Karl Staffel ist zur Last gelegt, daß er, um die vorgeschilderten Betrügereien möglich zu machen, eine Anzahl der von Uhl verwendeten gefälschten Briefe geschrieben. Das Urtheil gegen diese gemeingefährliche Gesellschaft lautete: Anna Uhl 5 Jahre 6 Monate Zuchthaus, ab 5 Monate Untersuchungshaft, 5 Jahre Ehrverlust, Angelika Frank 1 Jahr Gefängniß, ab 4 Monate Untersuchungshaft, Friedrich Frank und Karl Stoffel je 1 Monat Gefängniß, welche Strafen durch die Untersuchungshaft für verbüßt gelten.

Tagesordnung der Strafkammer I. Donnerstag, den 5. Mai, Vormittags 9 Uhr. 1. Karl Fuchs von Neuhausen, wegen Vergehens gegen § 180 R.-St.-G.-B. 2. Christian Kindscheibel von Unteröwisheim, wegen Diebstahls. 3. Johann Geiß III. von Käferthal, wegen Beleidigung. 4. Jakob Benz von Obenheim, wegen Beleidigung. 5. Anton Merz von Beuren, wegen Urkundenfälschung und Betrugs. 6. Andreas Seitz von Bruchsal, wegen Körperverletzung.

## Haus- und Landwirthschaftliches.

— Staubbad. Versäume nicht, das Geflügel mit einem Staubbad zu versorgen, da es sich dadurch rein hält, vorausgesetzt, daß das Geflügelhaus rein ist. Ein Staubbad ist für ein Huhn so wichtig, wie das tägliche Reinigen für den Menschen.

## Neueste Nachrichten.

**Lüttich,** 4. Mai. Die Gendarmerie zu Sprimont verhaftete einen französischen Anarchisten, dessen Auslieferung die französische Regierung verlangt. Hier wurden mehrere Anarchisten verhaftet. — Gestern Abend herrschte in der Stadt völlige Ruhe. Die Polizei glaubt, weitere Explosionen würden nicht erfolgen.

**London,** 4. Mai. Die Königin ist mit dem Prinzen und der Prinzessin Battenberg heute Abend in Windsor eingetroffen.

**Konstantinopel,** 4. Mai. Wegen Ausbruchs der Cholera in Harrar (Abessynien) wurde fünftägige Quarantäne für Provenienzen aus dem Hafen Zeilah angeordnet. — Der Prozeß gegen den angeblichen Mörder Wulkowitsch's hat vorgestern begonnen. Die Angeschuldigten leugnen.

## Handel und Verkehr.

**Karlsruhe,** 2. Mai. (Schlacht- und Viehhof.) In der letzten Woche, vom 26. bis einschließlich 30. v. Mts., wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 201 Stück Großvieh, und zwar: 42 Ochsen, 57 Kühe, 73 Rinder, 29 Farren, ferner: 562 Schweine, 415 Kälber, 33 Schafe, 84 Kitzlein, 2 Ziegen und 3 Pferde. In den Viehhof wurden zum Markte eingebracht: 13 Stück Großvieh, 550 Schweine, 347 Kälber, 16 Schafe und — Kitzlein. Kaufpreis der Kälber 42—46 Pfg. das Pfund lebend Fleischgewicht, der Schweine 52—55 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht und der Schafe 26—30 Mk. das Stück.

**Mannheim,** 2. Mai. (Fettviehmarkt.) Es waren beigetrieben: 33 Stück Ochsen, 418 Stück Schmalvieh, 41 Stück Farren, 128 Stück Kälber, 87 Stück Schweine, 114 Stück Milchkühe, 12 Stück Schafe. Die Preise stellten sich per 100 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 140——, 2. Qual. 136—— Mk., Schmalvieh 1. Qual. 132——, 2. Qual. 120—— Mk., Farren 1. Qual. 110——, 2. Qual. 104—— Mk., Kälber 1. Qual. 150——, 2. Qual. 140 bis — Mk., Schweine 1. Qual. 120——, 2. Qual. 114—— Mk., Milchkühe 450—175 Mk., Durchschnittspreis 275 Mk., Schafe per Stück 30—— Mk. Zusammen 1033 Stück.

**Offenburg,** 30. April. (Frucht- und Marktpreise.) Weizen per 2 Ctr. 21.50 Mk., Halbweizen 20.— Mk., Korn 19.65 Mk., Hafer 15.— Mk., Gerste 15.50 Mk., Welschkorn —.— Mk.

**Heitersheim,** 2. Mai. Der heutige Viehmarkt war befahren mit 144 Stück Ochsen, 150 Stück Kühen, 180 Stück Jungvieh, 224 Stück Läufer- und Milchschweinen, 4 Stück Mastschweinen. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen per Paar 600 bis 900 Mk., Kühe per Stück 200 bis 350 Mk., Jungvieh per Stück 100—200 Mk., Läuferschweine per Paar 40—70 Mk., Milchschweine per Paar 20—30 Mk. Der Verkehr war im Ganzen lebhaft.

**Frankfurt,** 2. Mai. Der heutige Viehmarkt war mit 548 Ochsen, 21 Bullen, 547 Kühen, Rindern und Stieren, 289 Kälbern, 116 Hämmeln und 604 Schweinen befahren. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Sorte 64—67, 2. Sorte 57—61 Mk., Bullen 1. Sorte 44—46, 2. Sorte 41—43 Mk., Kühe, Rinder und Stiere 1. Sorte 56—60, 2. Sorte 42—48 Mk. Preis für 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 1. Sorte 65—70, 2. Sorte 55—60 Pfg., Hämmel 1. Sorte 62—64, 2. Sorte 40—48 Pfg., inländische Schweine 1. Sorte 58—60, 2. Sorte 55—57 Pfg. Alles für ein Pfund Schlachtgewicht.

**Frankfurt,** 3. Mai. Die heute in Wien vorgenommenen Realisationen und der damit in Zusammenhang stehende Rückgang der leitenden österreichischen Bankaktie, blieb auch an den diesseitigen Börsen nicht unberücksichtigt. Man sagt sich, daß in dem gegenwärtigen hohen Kurs der Kreditaktie und der Diskonto-Kommandit-Antheile die Gewinne, welche die genannten Institute eventuell aus der Valutaregulirungs-Transaktion noch in diesem Jahre zur Abrechnung bringen dürften, hinreichend eskomptirt wären. Auch die übrigen Spekulationswerthe zeigten eine schwache Haltung. Zum Schluß konnten Montanwerthe etwas befestigen, auf die Meldung der „Allg. Reichs-Corr." hin, daß den Kohlenbergwerken ein erheblicher Absatz durch weitere erhöhende Ergänzung der Kohlenbestände sämmtlicher Anstalten der Militärverwaltung in den offenen Städten bevorstehe. Türkische Werthe werden fortgesetzt von Paris aus favorisirt. (Frankf. Journ.)

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

**Braunschweiger 20 Thlr.-Loose vom Jahre 1868.** Ziehung am 30. April. Auszahlung am 30. Juli 1892. Am 1. März gezogene Serien: Nr. 3 120 288 1291 1339 2440 2724 2796 2893 2926 3417 3618 3527 3876 3896 3960 4762 4785 5373 5404 5439 5544 5726 6050 6724 7354 7499 7756 8093 8421 8895 9303 9641 9754 9880. Hauptpreise: Serie 9970 Nr. 49 à 150,000 Mk. Serie 293 Nr. 24 à 12,000 Mk. Serie 3627 Nr. 38 à 6000 Mk. Serie 3896 Nr. 7 à 3000 Mk. Serie 3 Nr. 14, Serie 1339 Nr. 3, 36, Serie 2724 Nr. 16, Serie 2796 Nr. 35, Serie 5544 Nr. 28, Serie 6724 Nr. 24, Serie 7499 Nr. 27, Serie 8421 Nr. 27, Serie 6941 Nr. 11 à 300 Mk. Serie 1339 Nr. 36, Serie 4762 Nr. 29, Serie 5404 Nr. 48, Serie 5544 Nr. 14, Serie 5726 Nr. 6, Serie 8093 Nr. 4 à 240 Mk. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern je 72 Mk. (Ohne Gewähr.)

**Wien**, 2. Mai. Gewinnziehung der Oesterreichischen Loose von 1860: Serie 17510 Nr. 17 gewann den Haupttreffer. Serie 4066 Nr. 10 gewann 50,000 fl. Serie 16770 Nr. 5 25,000 fl. Die Serien 4987 Nr. 18 und 19981 Nr. 1 gewannen je 10,000 fl. Alle übrigen gezogenen Nummern gewannen je 5000 fl. — Ziehung der Oesterreichischen Kreditloose: Serie 2911 Nr. 55 gewann den Haupttreffer. Serie 359 Nr. 80 gewann 30,000 fl. Serie 359 Nr. 42 gewann 15,000 fl. Serie 947 Nr. 70 und Serie 974 Nr. 58 je 5000 fl. Serie 2282 Nr. 8 und Serie 2572 Nr. 12 je 2000 fl. (Ohne Gewähr.)

**Konkurse.** Franz Sieglin, Weinhändler in Karlsruhe, Eröffnungstermin 28. April, Anmeldefristablauf 31. Mai, 1. Gläubigerversammlung 18. Mai, Prüfungstermin 9. Juni. — Andreas Städle, Wirth in Mannheim, 27. April, 25. Mai, 25. Mai, 8. Juni.

**Karlsruher Standesbuchs-Auszüge.**

Eheaufgebote: 2. Mai. Maximilian Dahmen von hier, Schlosser hier, mit Regine Reiser von Ruingen. — 3. Mai. Georg Groß von Welschneureuth, Schlosser hier, mit Luise Wenzel von Sprantal. — Theodor Hemberger von hier, Maler und Lackier hier, mit Anna Hemberger von Buchen.

Eheschließungen: 3. Mai. Ferd. Michel von Großrinderfeld, Schneider hier, mit Bertha Streckfuß von Odenheim. — Anton Leber von Wehr, Schutzmann hier, mit Elisabeth Kramer von Wehr.

Geburten: 27. April. Julius Friedrich, Vater Julius Rothfritz, Taglöhner. — 28. April. Rudolf Christian, Vater Rudolf Schuh, Kaminfeger. — 29. April. Wilhelm Friedrich, Vater Gottlieb Goggolz, Fuhrmann. — 1. Mai. Richard, Vater Richard Schaler, Blechner. — Wilhelm, Vater Ernst Rintsch, Postschaffner. — 2. Mai. Karoline, Vater Friedrich Richter, Musiker. — Wilhelm Christian, Vater Christian Röhm, Maschinenschlosser. — Friedrich Wilhelm, Vater Karl Adolf Einloth, Lackier. — 3. Mai. Hermann, Vater Wilhelm Weiß, Werkmeister.

Todesfälle: 2. Mai. Franziska, alt 12 Tage, Vater Peter Holzmeier, Tuchscheerer. — 3. Mai. Marie Kopf, alt 27 Jahre, Ehefrau des Schriftsetzers Gottlieb Kopf.

**Auswärtige Todesfälle.**

Freiburg: Josef Dirnberger, Hausmeister und städt. Desinfekteur, 50 J. — Wilhelm Bachmann, 30 J. — Anna, geb. Heckle, 44½ J., Ehefrau des Schreiners Gotthard Schneider.
Baden: Julian Ackenheil, Rentner, ehemaliger städt. Vorbauerster.
Mannheim: Helena Wendel, geb. Hummel, 31½ J. — Philipp Bauhans, Hauptlehrer. — Frieda Helb.
Oberschopfheim: Xaver Rödderer, Rathschreiber, 44 J.
Pforzheim: Louis Herrmann.
Seelbach: Georg Spath, 82 J.
Steinhof: Daniel Knoll, 61 J.

## Centrums-Versammlung.

Nächsten **Sonntag, den 8. Mai, Nachmittags 4 Uhr**, findet im Gasthaus „zum Löwen" in **Kenzingen** eine **Centrums-Versammlung** statt, zu **welcher die Herren** Reichs- und Landtagsabgeordneten **Hug und Schättgen** ihr Erscheinen zugesagt haben.

☞ **Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt „Seelig's candirte Korn- und Malz-Kaffee" bei. Wir haben diese Kaffee geprüft und die demselben nachgerühmten guten Eigenschaften bestätigt gefunden. Aus diesem Grunde und da Seelig's Korn- und Malz-Kaffee ein ungemein billiger Ersatz für Bohnen-Kaffee sind, können wir dieselben Jedermann empfehlen.**

## Offenburger Pferdemarkt-Loose

à **2 Mk.**, auswärts **2 Mk. 20 Pfg.** franko, sind vorräthig bei der
Expedition des „Bad. Beobachters" in **Karlsruhe.**

---

## Karlsruhe.

**Kaiserstraße 113, Eingang Adlerstraße (Laden).**
**Letzte Woche, Sonntag, 8. Mai, letzter Tag.** ermäßigte Preise.

## Das Meerwunder:
# Der Mann aus dem Meere,

3 Meter lang, 600 Pfund schwer. 1888 in Sansibar gefangen, **einzig exist. Natur-Phänomenal. Zeugnisse von vielen Professoren liegen vor.** Der Besitzer sichert demjenigen Besucher, welcher ein zweites **Unikum** wie dieses, gesehen, die höchste Summe zum wohlth. Zwecke.
**Täglich von Morgens 9 bis Abends 9 geöffnet.**

## Kassenschränke

in nur bester Qualität bei
**Wilh. Weiss,**
Karlsruhe,
Erbprinzenstraße 24. 50

## Kaiserhof
### am Marktplatz.

Empfehle mich mit vorzüglichem **Export- und Lagerbier aus der Kloster-Brauerei Maulbronn.**
**Reine Weine. Gute Küche.**
Täglich reichhaltige Frühstücks- und Abendplatte. 10.8
Mittagstisch im Abonnement und außer dem Hause.
Zu geneigtem Besuch ladet ergebenst ein
**Franz Schmierer.**

## D. W. Windecker,

**14 Akademiestraße 14, Karlsruhe.**
— Verpackung von Fracht- und Umzugsgut, Transport von Mobilien, Gütern und Spedition nach allen Orten unter Garantie für gute Ankunft. Aufbewahrung in hellen, trockenen Räumen. 40 11

### Spezialgeschäft,
gegründet 1884.

Ausführung von Uebersiedelungen von Ort zu Ort mit **Möbelwagen, per Schiff und Eisenbahn ohne Umladung.** Solide Preise. Gute Bedienung. Volle Garantie. Referenzen von hohen und höchsten Herrschaften.

## Heiraths-Gesuch.

Ein in besten Verhältnissen lebender **Gastwirth** (Wittwer), in der Nähe von Karlsruhe, wünscht sich mit einem soliden tüchtigen katholischen Mädchen oder Wittwe ohne Kinder wieder zu verehelichen. Etwas Vermögen erwünscht. Ernstgemeinte Anträge unter Nr. 91 sind an die Expedition dieses Blattes zu richten. 3.3

## Haushälterin.

Ein katholisches Mädchen, aus guter Familie, in der Haushaltung und besseren Küche durchaus bewandert, im Besitze guter Zeugnisse, sucht Stelle in einem Pfarrhaus bis 1. Juli oder später. Gefl. Offerten bittet man unter **Nr. 93** an die Expedition dieses Blattes zu richten. 2.2

Ein gut erhaltener Wirthschafts- oder Herrschafts-

## Herd

ist zu verkaufen in der **Burg Zähringen**, Marienstraße 16.

## Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.

Donnerstag, den 5., u. Freitag, den 6. Mai, jeweils von 8 bis 10 Uhr im Nebenzimmer der Burg Zähringen: Ausgabe der noch restirenden neuen Karten sowie Auflage. Den Mitgliedern diene zur Nachricht, daß zur Generalversammlung nur solche Mitglieder Zutritt haben, welche mit ihren Beiträgen nicht im Rückstande sind.
**Der Kassier:** Schnetz.

## Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 5. Mai. 62. Ab.-Vorst. **Fidelio.** Oper in 2 Akten von Ludwig van Beethoven. Anfang ½7 Uhr.

---

# Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schweren Verluste, den wir durch den Tod unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegervaters und Großvaters,

## Georg Sebold,

erlitten haben, sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

**Die Hinterbliebenen.**

Karlsruhe, den 3. Mai 1892.

## Neuer Verlag von Friedr. Pustet in Regensburg,

zu beziehen durch die Unterzeichnete:

**Auer, J.,** (Op. 5), **Te Deum laudamus,** 5 vocum. (Dem hochwürdigsten Herrn Bischof Ignatius von Regensburg zum 50jährigen Priesterjubiläum gewidmet.) Partitur 2 M. 40 Pf., 5 Stimmen (à 10 Pf.) 50 Pf.
**Compendium Antiphonarii et Breviarii Romani** concinnatum ex editionibus typicis cura et auctoritate S. Rituum Congregationis publicatis. Cum privilegio. Editio stereotypica. Unveränderter Neudruck. M. 3.80.
— — Dasselbe, in Leinwandband mit rothem Schnitt „ 4.80.
— — in ½ Chagrinband „ 5.20.
**Diebold, Joh.,** (Op. 53), **25 Jesus-Maria-Joseph- und Aloysius-lieder** mit deutschen Texten. Ein- oder zweistimmig mit Orgel (Harmonium) oder für vierstimmigen gemischten Chor für Kirche, Schule und Haus, leicht ausführbar. gr. 8. Partitur 1 M. 20 Pf. Stimmen (à 40 Pf.) 1 M. 60 Pf.
**Schildknecht, J.,** (Op. 19.), **Recitations-Kadenzen.** 178 Kadenzen für die Orgel zum Gebrauche beim Recitiren. M. 1.60.
**Stehle, J. G. Ed., Praeludia organi** ad singulas partes cantus Gregoriani quem Graduale Romanum authenticum exhibet. — **Vorspiele** (Original-Kompositionen in den alten Tonarten) **über Choral-Motive zu den Introiten, Offertorien und Communionen** des officiellen Graduale Romanum. In vielen Beiträgen. Quer-Quart M. 6.—
— — Dasselbe, in ½ Chagrinband „ 8.—

**Freiburg** im Breisgau **Literarische Anstalt**
und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstrasse 34.

## Neubau der III. katholischen Pfarrkirche
### (Herz-Jesu-Kirche)
### in Freiburg (Stühlinger Stadttheil).
### Submissions-Ausschreiben:

Zum Neubau der vorgenannten Kirche sollen die folgenden Arbeiten auf dem Submissionswege vergeben werden:

| | | Veranschlagt zu: |
|---|---|---|
| Die Erdarbeiten | Mk. | 810.56 |
| Die Maurerarbeiten mitsammt den Verputz- und Dachdeckungsarbeiten | „ | 204,719.24 |
| Die Steinmetzarbeiten | „ | 169,690 48 |
| Die Bildhauerarbeiten | „ | 5,904.20 |
| Die Zimmerarbeiten | „ | 19,768.64 |
| Die Schmiedearbeiten | „ | 6,170.50 |

Die Pläne, Kostenanschläge und Bedingungen sind zur Einsichtnahme für die Interessenten vom 27. ds. Mts. bis zum 18. Mai ds. Js. in dem hiesigen Erzbischöflichen Bauamte, Ringstraße 13, während der Bureaustunden offengelegt. Ebendaselbst können abschriftliche Auszüge aus den Kostenanschlägen, in welchen die Submittenten ihre Offertpreise einzusetzen haben, gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden. Die Offerten müssen versiegelt und portofrei bis spätestens **am 18. Mai d. J.** ebenfalls auf dem Erzbischöflichen Bauamte abgegeben werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. 3.3

Freiburg i. B., den 24. April 1892.

Das Komitee des St. Johann-Ludwig-Vereins:
Dr. Gutmann. Dr. Hansjakob.

Das
## Theresienhaus Mannheim
### Litr. T 5 Nr. 3

unter der Leitung von barmherzigen Schwestern stehend:
1) gewährt stellenlosen Dienstboten billige Herberge und vermittelt ihnen unentgeldlich neue Stellung;
2) bildet junge Mädchen in allen häuslichen weiblichen Arbeiten: im Kochen, Backen, Waschen, Bügeln, im Hand- und Maschinen-Nähen, im Flicken, Wäsche- und Kleiderfertigen, sowie in feineren Arbeiten aus.

Auskunft ertheilen: die Oberin Schwester **Camilla**, T 5, 3,
9 sowie der Vorstand: **G. Becker,** Pfarrcurat.

# Karlsruher Colosseum,

jeden Tag Abends 8 Uhr beginnend,
**Vorstellung von Künstlern I. Ranges.**
= Reichhaltiges, jeden Tag abwechselndes Programm. =
Alles Nähere durch die Plakate ersichtlich.

---

**Offenburg.**
# Vincentiushaus.

Das Vincentiushaus, schön und gesund gelegen, mit hübschem Garten und Hauskapelle, geleitet von Ingenbohler Schwestern vom hl. Kreuz, empfiehlt sich zur Aufnahme alleinstehender, auch kränklicher Personen, ohne Unterschied der Religion und des Standes. Gute Pflege in gesunden und kranken Tagen bei mäßigen Preisen. 3.1
Nähere Auskunft ertheilt die **Vorsteherin.**

## Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1891.

| | | |
|---|---|---|
| Grundkapital | Mk. | 9,000,000.— |
| Prämien-Einnahme für 1891 | „ | 8,941,103.70 |
| Zinsen-Einnahme für 1891 | „ | 676,718.40 |
| Prämien-Ueberträge | „ | 5,783,284.80 |
| Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse einschließlich des gesetzlichen Reservefonds von Mk. 900,000 | | 4,900,000.— |
| | Mk. | 29,301,106.90 |
| Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1891 | „ | 5,675,292,457.— |

Mannheim, den 1. Mai 1892.

**Die General-Agentur:**
Wilh. Schreiber.

**Die Agenten der Gesellschaft:**

In Karlsruhe: **Wilh. Erb,** Kaufmann, am Spitalplatz; **Alex. Haung,** Kaufmann, Ecke der Herren- und Kaiserstraße, Haupt-Agenten.

In Bretten: Friedr. Glöckler, Kaufm.
„ Bruchsal: C. Embser, Friseur.
„ Durlach: Jul. Hochschild, Kaufmann.
„ Durmersheim: C. Enderle, Waisenrichter.
„ Eggenstein: Louis Hügle, Rathschreiber.
„ Ettlingen: F. Lichtenfels, Kaufmann.
„ Jöhlingen: Gg. Schroeder, Rathschreiber.
„ Forst: Leonh. Brückel, Maurermeister.
„ Hagsfeld: Phil. Mathias, Schmiedmstr.
„ Heidelsheim: Wilh. Aug. Kull, Friseur.
„ Knielingen: Chr. Häußler, Pensionär.
„ Königsbach: Heinr. Heidenreich, Schuhmachermeister.
In Graben: Lorenz Vetter II., Landwirth.
„ Leopoldshafen: Fr. Schellkopf, Gastwirth.
„ Mühlburg: J. G. Scheuring, Zimmermstr.
„ Oeschelbronn: Jul. Groß jr., Sammwirth.
„ Pforzheim: Fr. Kunz, Kfm., Haupt-Agent. L. Hod, Friseur.
„ Philippsburg: Fr. Zimmermann, Gelierw.
„ Rastatt: L. Weibeck, Friseur.
„ Ruchtheim: Ferd. Schmidt, Zimmermstr.
„ Weiher: Seb. Schäfer, Kaufmann.
„ Weingarten: Chr. Siegele, Rathsdiener.
„ Zeuthern: F. J. Forsch, Rathschreiber.

# Strohhüte im Hutbazar
## am billigsten,

für **Herren** und **Knaben** von **50 Pf.** bis **M. 2.50,**

# Sonnen-Schirme,

größte Auswahl, in nur Prima-Stoffen, Zanella **M. 2.50,** Gloria-Seide **M. 4 50** mit hocheleganten Stöcken.
**Neuheiten** in **Herren-Filzhüten** eingetroffen, federleichte, weiche **Promenade-Hüte** in allen Farben **M. 2.50.** 4.4
Großes Lager aller Sorten **Cravatten** von den billigsten bis zu den feinsten Genres.

# Josef Goldfarb,

M. 2.50 Hut-Bazar M. 2.50,
**32 Kriegstraße 32,** gegenüber dem Hauptbahnhof, neben dem Hotel National und Bahnhof-Hotel.

In immer weitere Kreise muß es dringen,
daß das
# Bettfedern-
Versandhaus Hannover... und
## Bettenfabrik

von **Jac. Baschang, Freistett in Baden** das größte, reellste und leistungsfähigste Geschäft dieser Branche ist. Jeder Besteller wird den guten Ruf der Firma nur bestätigen und den bereits über ganz Deutschland sich erstreckenden Kundenkreis erweitern.
**Bettfedern** à 50, 80 Pfg., 1, 1.30, 2 Mark p. Pfund, weiße à 2, 2.50, 3, 3.60, 4 Mk. p. Pfund.
**Daunen** à 1.80, 2, 2.40, 3 Mark per Pfund.
**Daunen**, weiße, à 3.50, 4.50, 5.50, 6, 7 Mk. p. Pfd.
**Betten,** Ober- und Unterbett und 2 Kissen, von **10 Mk. an.**
**Alles franko gegen Nachnahme, bei Referenzen auf Credit!** 16.7
Nichtpassendes wird anstandslos umgetauscht.

## Jac. Baschang

in Freistett a. Rh. (Baden).
**Muster und Preislisten frei!**

---

## Heiraths-Gesuch.

Drei junge deutsche Damen in England wünschen auf diesem Wege die Bekanntschaft von Herren mit sicherer Existenz zu machen, Wittwer nicht ausgeschlossen. Verschwiegenheit beiderseits Ehrensache. Gefl. Offerten mit Photographie an die Expedition des „Bad. Beobachters" unter der Adresse **„England"** erbeten.

## Notirungen der Frankfurter Börse
vom 3 Mai 1892.

*Staatspapiere.*

| | | |
|---|---|---|
| 4 % | Deutsche Reichs-Anl. M. | 106.60 |
| 3½ „ | „ „ „ | 99 70,80 |
| 4 „ | „ „ „ | 85 80.70 |
| 3 „ | Preuss. Konsols „ | 106 70. |
| 3½ „ | „ „ | 99 83. |
| 3 „ | „ „ | 85 80 70 |
| 4 „ | Bayer. Abl.-Rente fl. | 102.80 70 |
| 4 „ | Württ. Rente v. 85 u. 87 M. | 105.—. |
| 4 „ | Badische Obligationen fl. | 106 80. |
| 4 „ | „ v. 1886 | 105 85.70 |
| 4 „ | Oest. St.-Sch. Gold Elisab. | 98 30. |
| 4 „ | „ Goldrente fl. | 94,9080 |
| 4½ „ | „ Silber. | 80.91. |
| 4⅕ „ | „ Papier. „ | 81,50. |
| 4 „ | Ungar. Goldrente „ | 93.50 40 |
| 5 „ | „ Papierrente | 85 80 90 |
| 4½ „ | Portugies. Staatsanl. | 40.—. |
| 4½ „ | „ Tabak-Anl. | 74 50. |
| 3 „ | „ Ausl. (Kl.) | 27.50,10 |
| 6 „ | Rum. Gold-Anleihe fl. | 103.80. |
| 4 „ | Span. ausl. Rente | 60.40. |
| 4 „ | Italien. Rente | 89,80 70 |
| 5 „ | Serbien. Goldrente | 80 50,40 |
| 5 „ | Serbien. St. E. Hyp. Obg. | 81 40 |

*Bank-Aktien.*

| | | |
|---|---|---|
| 4½ % | Deutsche Reichsbank | 146.80. |
| 4 „ | Badische Bank | 119 50. |
| 4 „ | Darmstädter Bank | 135.25. |
| 5 „ | Oest. Kreditb. (Ultimo) | 275¾. 75. |
| 4 „ | Rhein. | 117 90.70 |
| 4 „ | Deutsche Bank | 161.80. |
| 4 „ | Deutsche Union-Bank | 69 50. |

*Inländisch vollbez. Eisenbahn-Aktien.*

| | | |
|---|---|---|
| 4 % | Heidelberg-Speyer Thlr. | 40 50 |
| 4 „ | Hessische Ludwigsb. | 109 90,80 |
| 4 „ | Ludwigsh.-Bexbach fl. | 222 —. |
| 4½ „ | Pfälzer Maxbahn | 140.10. |
| 4 „ | „ Nordbahn | 112 —. |

*Ausländisch vollbez. Eisenbahn-Aktien.*

| | | |
|---|---|---|
| 5 % | Albrecht ö. W. 200 fl. | 78¾. |
| 5 „ | Oest.-Ung. St. 500 Fr. | 246¼ ½ |
| 5 „ | Nordwestb. fl. | 179¾ 75 |
| 4 „ | Lit. B. Elbthal „ | 189¾. 90 |
| 5 „ | Schweiz. Centralb. Fr. | 124.60,40 |
| 4 „ | Gotthardbahn „ | 156.20. |

*Prioritäten.*

| | | |
|---|---|---|
| 5 % | Albrecht ö. W. 200 fl. | — |
| 5 „ | „ in Gold 400 M. | 116,65.50 |
| 5 „ | Oesterr. Südbahn | 102 80,70 |
| 3 „ | „ „ 1871 | — |
| 5 „ | „ Ung.-Staatsb. 1878 | 107.— |
| 3 „ | „ Staatsb. 1.—8. Em. | 84 40,30 |
| 4 „ | „ „ 9. Em. | 82 83. |
| 3 „ | „ „ Ergänz. | 81 70 |
| 5 „ | Prag-Dux-Eisenb. i. Gold | 107.80,90 |

*Verzinsliche Anlehens-Loose.*

| | | |
|---|---|---|
| 3½ % | Preuss. 100 Thlr. | —. |
| 3½ „ | Köln-Mindener 100 Thlr. | 135.—. |
| 4 „ | Bayerische 100 Thlr. | 139.45. |
| 4 „ | Badische 100 Thlr. | 135 80. |
| 4 „ | Meining. Pfdbr. 100 Thlr. | 127 70. |
| 4 „ | Oldenburger 40 Thlr. | 129.50. |
| 3 „ | Oest. v. 1854 ö. W. 250 fl. | 123 40. |
| 5 „ | „ v. 1860 ö. W. 500 fl. | 126 25,60 |

*Unverzinsliche Anlehens-Loose.*

| | |
|---|---|
| Braunschweiger 20 Thlr. | 104.70. |
| Augsburger 7 fl. | 29.70. |
| Ansbacher 7 fl. | 42 60. |
| Meininger 7 fl. | 27.70. |
| Pappenheimer | 28 40. |
| Freiburger 15 Fr. | 31 70. |
| Mailänder 45 Fr. | — |
| „ 10 Fr. | 18.60. |

*Wechsel. K. S.*

| | |
|---|---|
| Amsterdam 100 fl. | 168,15 20 |
| Antwerpen 100 Fr. | 81,05 10 |
| Schweiz 100 Fr. | 80,95 90 |
| Wien 100 fl. ö. W. | 170 80. |
| Paris 100 Fr. | 81 15 20 |
| London | 20.42. |

*Pfandbriefe.*

| | | |
|---|---|---|
| 4 % | Rhein. Hypothekenbank | 100 60,50 |
| 3½ „ | „ „ | 95.80 |
| 4 „ | Bayer. | 102.20.10 |
| 4 „ | Württemb. | 102 20.10 |

*Verfallene Coupons.*

| | |
|---|---|
| Oesterr. Papier | 170.50. |
| Amer. U. St.- u. E. B. | 4.18¼ |

*Geldsorten.*

| | |
|---|---|
| 20-Franken-Stücke | 16.25 – 21 |
| „ in ½ | 16.25—21 |
| Dukaten | 9.60—55 |
| „ al marco | 9.60—55 |
| Engl. Souvereigns | 20.41—36 |
| Russ. Imperials | 16.70—65 |
| Gold-Dollars | 4.20—16 |

| | |
|---|---|
| Reichsbank-Diskonto | 3% |
| Frankfurter Bank-Diskonto | 3% |

Verantwortlich: Für den redaktionellen Theil: J. Näher, I. — Für die Inserate: H. Vogel. — Beide in Karlsruhe. — Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. — Heinrich Vogel, Direktor.